

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
den Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postkasten-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für 6111 mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingekaufte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 65.

Gift, Sonntag, 14. August 1904.

29. Jahrgang.

Auch ein Jubelfest.

Am 11. d. waren es gerade hundert Jahre, seitdem das erbliche Kaisertum Oesterreich geschaffen wurde. An diesem Tage wurde unter dem heftigen Widerstande des Erzherzogs Karl beschlossen, daß der Herrscher den Titel eines Erbkaisers von Oesterreich annehme zu dem doppelten Zwecke, „für den äußeren Glanz des allerhöchsten Hauses zu sorgen, nebstbei aber eine neue, allen Erbstaaten gemeinschaftliche, staatsrechtliche Bezeichnung, einen Vereinigungspunkt und ein Symbol der Einheit aufzustellen, woran es bisher gefehlt hat.“

Die Zeit, in der sich Kaiser Franz zu diesem Schritte entschloß, war eine für das Deutsche Reich sehr traurige; der Korze Napoleon beherrschte damals die Welt. Es mußte etwas unternommen werden, um dem Tiefstande des Reiches ein Ende zu bereiten, um neuen Glanz zu verbreiten.

So geschah denn das große Werk; der Zusammenhang mit Deutschland wurde allmählich gelöst; das erbliche Kaisertum Oesterreich hatte keine Beziehungen mehr zu jenen vielen Staaten, mit denen es jahrhundertlang so eng verbunden war.

Nun nach 100 Jahren steht Oesterreich dort, wo Deutschland damals stand, heute haben wir eigentlich gar kein Oesterreich mehr, ein Stück ist losgerissen und bildet einen eigenen Staat, und an dem Uebergebliebenen zerren und reißen die Staatsfeinde herum, um sich ebenfalls selbständig zu machen. Diejenigen, die einst die Ostmark gegründet, die Deutschen, die von demselben Stamme und Blute wie der Herrscher, sie sind heute beim Jubelfeste Oesterreichs zurückgesetzt, in ihrem Bestande bedroht. Einen mächtigen, glänzenden Staat wollte man schaffen, man wollte hinter Napoleon jenseits des Rheines nicht zurückstehen, und das

Aus dem Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn.

Auf einem Berg bei guten Hirten,
Da steht ein prächtig deutsches Haus,
Da schaut ein kleines, lustig Völklein
In Fröhlichkeit heraus! —

Und wenn du die kleinen Gesellen fragst:

Wer hat dich, du schönes Haus
Aufgebaut — so hoch da droben?
Wohlt den Meister will ich loben —

so antworteten dir gegen hundert frische Stimmchen
aus Knaben- und Mädchen-Munde:

Da ist uns're deutsche Schule zu Haus!

Und in der Tat, ich habe auf meinen Wanderungen in unserer schönen, grünen Steiermark kein lieblicheres Fleckchen Erde gefunden als dieses, durch den aufblühenden Kurort Rohitsch-Sauerbrunn auch der großen Welt bekannt gewordene kleine Paradies, dessen Umgebung so sehr geeignet ist, Ruhe- und Erholungsbedürftige in einer größeren Anzahl heranzuziehen.

Ist nun der Kurort für die Großen bestimmt, so sorgt in nicht minder verdienstvoller Weise deutscher Gemeinssinn und deutsche Opferwilligkeit für die Jugend des Volkes, um dieselbe für den späteren Ernst des Lebens würdig und kraftvoll vorzubereiten. n.

Bild, das sich heute uns bietet, es ist geradezu entseherregend.

Die Slaven, die seit dem Unglücksjahre 1866 von Oben gehätselt wurden, denen von den jesuitischen Staatsmännern alles gegeben wurde, was sie in ihrer Eier erstrebten, sie stehen heute in Kampfstellung gegen den Staat, sie wollen ihr eigenes Reich, wollen die verrostete Wenzelkrone wieder zu Ehren bringen, erklären offen, daß dies ihr Ziel ist, und sie sind und bleiben doch die guten Patrioten, ihnen zu Liebe wird der Rest von dem erblichen Kaisertum Oesterreich in Stücke zerissen, nur um die Molbaviten zu befriedigen. Die Italiener strecken gewaltig ihr Haupt empor, am Meere und an den Hängen der Alpen rühren sie sich bedenklich, auch sie werden nicht zurückbleiben wollen hinter den Tschechen.

Die Galizier gehören bekanntlich nicht zum Staate; für sie gilt ja das alles nicht, was anderwärts Gesetz geworden; für sie gibt es ja heute nur mehr Ausnahmen von all dem, wozu wir anderen verpflichtet sind. Und selbst das winzige Natiönchen der Slovenen, das eigentlich erst aus dem Ei gekrochen, es hat die slavische Frechheit des Nordens sich zu eigen gemacht und will ebenfalls den eigenen Herrn spielen, etwa in einem neuen Groß-Slovenien.

Und die Deutschen, die von einer Leidensstation zur anderen gelangten, die wie die Lektien im Staate behandelt werden, die mit Tränen in den Augen zusehen müssen, wie ein Stück deutscher Erde nach dem anderen durch Regierungskünste und feindliche Unverschämtheit abgebrockelt wird, sie sind heute noch die einzigen Patrioten, die wahren Vaterlandsfreunde. Uns ist nicht bange um die Zukunft, mag sie mit dem erblichen Kaisertum Oesterreich geschehen, was das wolle, uns leuchtet ein heller Stern, der uns den Weg zeigt, den wir zu wandeln haben, dieser Weg führt uns zur Mutter

Da ist es nun die deutsche Kurortsschule unter der zielbewussten, energischen Leitung des Schulleiters Herrn Heinrich Damofsky, in aufopferungsvoller Weise von seiner wackeren Gattin Frau Mina Damofsky in jeder Richtung kräftigst unterstützt, welche deutsche Art und deutsche Sitte hegen und pflegen.

Und wo das Starke mit dem Zarten,
Wo Gute sich und Schönes paarten —
Da gibt es einen guten Klang!
Man müßte, wie ich glaube, sehr lange herum-suchen gehen, um eine ähnliche Landschule für das Volk zu finden, wie es die mit allen Behelfen an Lehr- und Lernmitteln so gut ausgestattete deutsche Kurortsschule in Rohitsch-Sauerbrunn ist.

Und wieder war es — wie schon so oft — der wackeren Schulleitersgattin Frau Mina Damofsky zu verdanken, daß durch deren Anregung und nimmermüden Tätigkeit eine Kinder-Lombola zu Gunsten der Kurortsschule veranstaltet wurde, wobei der Herr k. k. Sanitätsrat Dr. Josef Hoisel sowie die Herren Löschnigg und Jng. Mitgltlich ihr in dankenswerter Weise helfend zur Seite standen.

Diese Kinder-Lombola fand nun gestern den 9. August im großen Kurssaal bei lebhafter Beteiligung der Kurgäste statt und wurden fünfzig der Jugend angepaßte Gewinste — darunter eine goldene Kette mit einem Anhängsel — zur Verlosung gebracht.

zurück, zu der wir unserem Blute nachgehören, jenem Blute, das wir allezeit für ein deutsches Oesterreich zu vergießen bereit sind.

Ein österreichisches Jubelfest! Wer jubelt, wer feiert das Fest? Niemand, kein einziger Volksstamm, nur in den Amtsblättern wird mit dem entsprechenden Weihrauch des großen Ereignisses gedacht, das sich vor hundert Jahren abgespielt.

D. B.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Die große Entscheidungsschlacht.

Wahrscheinlich ist Liaojang der Ort, wo in dem ersten Kriegsjahre die große Entscheidungsschlacht geschlagen wird. Bisher ist Kuropatkin noch immer um 70.000 Mann schwächer als General Kuroki. Man nimmt deshalb auf japanischer Seite an, daß General Kuropatkin bis zur Vernichtung geschlagen wird.

Das Port Arthur-Geschwader.

Seit vier Tagen stand der Hafen unter dem Feuer der Belagerungsgeschütze. Die russische Flotte unternahm deshalb einen Ausfall und gewann auch die hohe See, ward jedoch von der sie verfolgenden japanischen Flotte eingeholt und sah dem Untergang entgegen, da nahezu auf jedes russische Schiff zwei japanische kamen. Es gelang jedoch einem Teile der flüchtenden Schiffe südliche Gewässer zu erreichen, man sichtete russische Schiffe in der Höhe von Schanghai, ein anderer Teil fuhr zurück nach Port Arthur, drei Schiffe endlich flüchteten nach Tsingtau, dem Hafen der deutschen Besetzung Kiautschau. Sie werden dort wahrscheinlich entworfen werden und damit vor der Beschlagnahme durch die Japaner bewahrt bleiben. Japanische Schiffe bewachen die Hafenausfahrt. Deutsche Kriegsschiffe sind zum Schutze der russischen Schiffe nach Tsingtau abgegangen, um zu verhindern, daß die Japaner in ähnlicher Weise wie in Tschifu verfahren.

Sinas Haltung.

Das chinesische auswärtige Amt hat dem japanischen Gesandten zwecks Aeußerung eine gegen die chinesische Regierung gerichtete russische Beschwerde

Die Kurortsschule gewann hiedurch ein ganz hübsches Stämmchen rein und nur der fahrende Poet zog eine Rieme, weil er wieder weiter wandern mußte, doch mit dem frohen Bewußtsein sich tröstet, einige köstliche Stunden in diesem Eden verlebt zu haben, welche ihm in steter freudiger Erinnerung bleiben werden.

Du aber, stolze, deutsche Burg da oben,
Dich kann ich nicht mehr loben —
Es ginge mir der Atem aus.
So leb' denn wohl, du deutsches Haus!

10. August 1904.

Franz von der Save.

Allerlei.

Fahrten mit dem Unterseeboot. Ueber die sehr interessanten Versuchsfahrten mit dem neuen Unterseeboot „Julian“ des Erfinders Holland, die vor einer Kommission der Vereinigten Staaten in Newport unternommen wurden, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Die Versuche erstreckten sich über eine Woche. Am ersten Tage handelte es sich um die Feststellung der Schnelligkeit. Die See ging hoch und unregelmäßig, das Wetter war trübe und regnerisch. Auf ein Signal ging das finstere aussehende Fahrzeug, mit der Rückenflöße kaum über Wasser, vor und ließ schäumendes Kielwasser hinter sich. Nach zwei Kabellängen

zugemittelt, wonach nach der Bezeugung eines russischen Reitergenerals 400 chingulische Räuber unter Führung japanischer Offiziere bei ihrer Verfolgung auf chinesisches Gebiet ausgewichen seien. Der japanische Gesandte stellt es in Abrede, daß japanische Offiziere die Führer der Chingulen waren. Damit unterbleibt auch ein Vorgehen der chinesischen Regierung gegen die Japaner wegen Neutralitätsverletzung.

Chinesische Gefälligkeiten gegen den japanischen Vetter.

Der aus Port Arthur nach dem neutralen Hafen Tschifu geflüchtete Torpedobootzerstörer Rez-wiji, der von den europäischen im Hafen verankerten Schiffen mit Jubel begrüßt worden war, nahm über Verlangen der chinesischen Behörden die Entwaffnung vor und ward in diesem Zustande wider alles Völkerrecht von den Japanern überfallen und genommen. Der Kommandant stürzte sich, erbittert über die asiatische Hinterlist, auf den feindlichen Kommandanten und sprang mit ihm über Bord, nachdem er Befehl erteilt hatte, das Schiff in die Luft zu sprengen. Der Zündschlag riß jedoch nur die Kommandobrücke fort.

Politische Rundschau.

Keine Ergebniskundgebungen. Die deutschen Gemeindevertretungen in Schlesien wurden aufgefordert, sich dem Vorgehen der Vertretung der Landeshauptstadt anzuschließen und sich am 18. August jeder Ergebniskundgebung zu enthalten, um zu beweisen, daß die Deutschen in Schlesien nicht mit einer Regierung sympathisieren können, die sich die Slavisierung des ihr anvertrauten Staates zum Ziele gesetzt hat.

Die tschechische Boykottpolitik, durch die man die Deutschen in Böhmen aushungern möchte, ist in der Tat in erstaunlicher Weise bis ins kleinste organisiert. Jetzt eben hat das Erscheinen einer Flugblattserie „Die tschechische Scholle“ begonnen, die monatlich fortgesetzt werden soll. Das famose Unternehmen ist ausschließlich der tschechischen Deutschemenge gewidmet. „Die tschechische Scholle“ predigt den Boykott aller deutschen Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden. Die erste Nummer ist besonders dem Kampf gegen den Linzer Zichorienfabrikanten Frank gewidmet, weil dieser an den Demonstrationen gegen Rubelit teilgenommen haben soll und der zugunsten der tschechischen Koliner Konkurrenzfabrik in der unglaublichsten Weise angegriffen wird. Das Flugblatt ist in vielen Tausenden Exemplaren an alle Gemeindevertretungen Böhmens, auch an Deutsche, versendet worden. Recht beachtenswert ist dabei das Verhalten der Behörden. Als zu Weihnachten der deutsche Handwerkerverein in Prag in noch dazu verspäteter Notwehr gegen die tschechische Aushungerungspolitik ein Flugblatt „Kaufet bei Deutschen!“ erscheinen ließ, in dem in maßvoller Form und unter Vermeidung alles Persönlichen auch der wirtschaftliche Zusammenschluß der Deutschen empfohlen und die Aufmerksamkeit der deutschen Hausfrauen auf den

deutschen Kaufmann gelenkt wurde, da war gleich der Staatsanwalt zur Stelle, um das Flugblatt „wegen Aufreizung“ zu beschlagnahmen. Die „tschechische Scholle“ aber, ganz in dem fanatisch-gehässigen Ton der jungtschechischen Agitatoren und ihrer Blätter geschrieben, voll von Uebertreibungen, Verdrehungen und hegeirischer Unwahrheit, verbreitet ihre zum großen Teil rein persönlichen Angriffe und Verunglimpfungen ungestraft.

Deutsch lernen ist eine Sünde. Der Kaplan P. Horak von Jaskar in Schlesien hielt an die in Hosten zusammenströmenden Wallfahrer eine Predigt, die in der Weisheit gipfelte: „Deutsch lernen ist eine Sünde.“ Nach längerer Schilderung der Schönheit der heiligen Cyril- und Method-Sprache sagte Horak, daß die tschechische Sprache allein die gottgefällige Sprache guter Katholiken ist. (Bekanntlich spricht Gott nach der Ansicht der polnischen Geistlichkeit nur — polnisch!) die deutsche dagegen eine Sprache der Gottlosen wäre. Die tschechischen Eltern dürften nicht gestatten, daß ihre Kinder deutsch lernen, denn das ist eine Sünde; sie dürfen in Gegenwart der Eltern ja nicht deutsch sprechen, dürfen mit Deutschen nicht verkehren, nicht zu deutschen Meistern gehen usw.“ In diesem Ton ging es eine hübsche Weile fort, wobei der Prediger in solchen Eifer geriet, daß man — nach Aussage der Zuhörer — glauben mußte, er springe aus der Kute heraus. Schließlich sollten ihm die Zuhörer ein Gelöbniß leisten, in diesem tschechisch-christlichen (?) Sinne zu leben und zu wirken. Auf die direkte Frage: „Gelobet es?“ hörte man einige „Ja“ sagen; die meisten aber blieben stumm und nachdenklich. Am Rückwege schüttelten auch die Frömmsten die Köpfe und sagten: „Ja, wenn es die Geistlichkeit so treibt, dann müssen die Deutschen „Los von Rom“ gehen!“ P. Horak war der Seelsorger einer deutschen Gemeinde in Schlesien.

Zur Ermordung Plehwe. Der Petersburger Berichterstatler eines ausländischen Blattes traf dieser Tage in Berlin ein und erzählte über den Mordanschlag auf Plehwe, daß die Zensur lange Zeit alles aufgeboten habe, um die Wahrheit über den Anschlag nicht ins Ausland dringen zu lassen. Die Wahrheit ist, daß durch den Anschlag 20 Personen getötet und über 100 verwundet wurden. Der Anschlag wurde von vier Personen verübt, von denen drei beim Sprengschlage der Bombe ihr Leben verloren und nur der vierte in die Hände der russischen Justiz fiel. Dieser ist verwundet. Er ist ein gebürtiger Finnländer schwedischer Abstammung.

Die Hereros. Die Hauptmacht der Hereros ist am Waterberge eingeschlossen. Vernichtung oder bedingungslose Unterwerfung ist das Los, welches ihrer harret. — Die einschließenden Truppen sind noch nicht allzustark, doch sind sie mit Artillerie ausgerüstet.

Aus Stadt und Land.

Anton Skoberne f. Am 11. d. Mts. schied ein Bürger aus unserer Mitte, dem wir ob seines Wiederfinnes, seiner Bürgertugenden und vor allem

schwand wieder. Eine Stunde darauf sah man das Periskop des Unterseebootes genau in der Mitte zwischen den beiden Ruderbooten entlang kriechen. Nachdem es unter dem Wasser scheinbar einen Torpedo auf den Feind abgefeuert hatte, wandte es und lief untergetaucht weitere drei Meilen. Im ganzen blieb das Boot so drei Stunden und 40 Minuten unter Wasser. Schließlich brachte der „Fulton“ mit 15 Mann an Bord eine Nacht am Meeresgrunde zu, im ganzen 12 Stunden 20 Minuten. Ein Offizier gibt folgende Schilderung dieser Nacht: „Wie wir langsam durch das Wasser sanken, schienen die Fische magnetisch von unserem Scheinwerfer angezogen zu sein. In Gruppen jagten sie erschreckt dahin, einige groß und klobig, andere klein und dick oder lang und dünn. Das Reservoir des „Fulton“ enthält 40 Kubikfuß komprimierter Luft, so daß eine Woche lang alle zehn Stunden ein Luftwechsel stattfinden kann. Wir litten auch nicht viel von dem Druck auf die Trommelhöhlen der Ohren. Der Gedanke, unter Wasser zu sein, erregte mehr Furcht, als die Wirklichkeit. Da wir so tief im Wasser waren, konnte uns ein Schiff auch nicht in den Grund bohren.“

Knabe oder Mädchen? Diese Frage erregt, wie das „D. Tagbl.“ schreibt, in Rußland gegenwärtig genau dasselbe Interesse, wie der Krieg in Ostasien. Wird dem russischen Volke demnächst

ob seiner treuen deutschen Gesinnung von Herzen zugetan werden. Um die dritte Nachmittagsstunde des gestrigen Tages schloß Herr Anton Skoberne, Hotelbesitzer, Fleischaugermeister und Obmann-Stellvertreter der Fleischauger Genossenschaft, nach langem schmerzlichen Leiden für immer die Augen. Sein Nationalgefühl war so stark, kräftig und vorbildlich, daß es selbst über die Leiden eines siechen Körpers triumphierte. Am Tage der Bezirksvertretungswahl war es, wo er uns einen so herrlichen Beweis seiner starken und aufopfernden Liebe zur deutschen Sache gab. Er mußte sich als Schwerkranker in das Wahllokal führen lassen und mit einer bewundernswerten Tapferkeit hielt er dort die lange Zeit, in welcher pervasische Niedertracht ein Schauspiel gab, auf obwohl der Schmerz in seinen Mienen zuckte. Ehre Deinem Andenken, Du guter, treuer, deutscher Mann!

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, den 14. d. findet anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse ein Festgottesdienst statt. Am Montag den 15. d. wird in Weitenstein nachmittags um 5 Uhr u. zm. bei günstigem Wetter bei der Ruine am Schloßberge, bei Regenwetter in der Gemeindestube evangelischer Gottesdienst abgehalten. — Mittwoch den 17. d. versammelt sich wieder die Tafelrunde „Scharfena“ abends im Gasthause „Zur Krone“.

Sommer-Liedertafel des Giller Männer-Gesangvereines „Liederkränz“. Morgen abends 8 Uhr gibt der Giller Männergesangverein „Liederkränz“ im Hotel Terschelt seine Sommer-Liedertafel, für welche die nachfolgende, höchst geschmackvolle Vortragsordnung festgesetzt erscheint: 1. „Spazzacamino“, Marsch von F. F. Wagner. 2. Ouvertüre zu „Athalie“ von Mendelssohn-Bartholdy. 3. „Der Halterbua“, Männerchor v. R. M. Wallner. 4. „Ich ging in milder Maiennacht“, Männerchor von Rudolf Wagner. 5. „Les Patineurs“, Walzer von Waldteufel. 6. Große Phantastie aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Pietro Mascagni. 7. „Der steirische Himmel“, Männerchor von Franz Blümel. 8. „Die Hahnenfeder nicht vom Hut“, Männerchor v. R. Wagner. 9. „Wiener Spaziergänge“, Potpourri v. Komjal. 10. „Lass' dir Zeit“, aus „Der Kellermeister“ von Zeller. 11. „Eingelovorträge des Sangwartes Herrn Max Pürstl: a) „Murmeldes Lüftchen“ v. Jensen; b) „Lied des Bombardon“ aus der Oper „Das goldene Kreuz“ von Jgn. Brüll. 12. „Wie ist es schön im Maien“, Männerchor von Rud. Wagner. 13. „Glühwürmchen-Idyll“ a. d. Operette „Elysistrata“ von Paul Linke. 14. „Die Dorfschwalben“, Walzer von Joh. Strauß. 15. „Sechs altniederländische Volkslieder“ für Tenor- und Bariton solo und Männerchor mit Flügel- und Harmonium-Begleitung, von Ed. Kremer: a) Klage; b) Wilhelmus von Nassauen; c) Krieglied; d) Abschied; e) Berg op Zoom; f) Dankgebet. (Bariton solo: Herr Max Pürstl, Tenor solo: Herr F. Dworschak.) 16. „Sur les chevaux de bois“, von Rich. Glensberg. 17. „Schlußmarsch“. — Ein starker Besuch steht zu gewärtigen.

vom Start hatte der „Fulton“ seine Höchstgeschwindigkeit erreicht und machte neun bis zehn Seemeilen in der Stunde. Als der „Fulton“ das Zielboot erreicht hatte, schwenkte er herum und wendete innerhalb einer Strecke von 250 Fuß (etwa dreimal seine Länge). Zum Tauchen wurden dann auf Kommando die Ventilationschornsteine eingezogen, die Offiziere verschwanden, die Deckfalltür schloß sich mit einem Knall und im nächsten Augenblick war das Schiff in etwa vier Faden tiefem Wasser verschwunden. Nach zehn Sekunden ruhete es auf dem Grunde. Der „Fulton“ ging auf der Backbordseite des begleitenden Schleppschiffes unter, nach drei Minuten tauchte er an der Steuerbordseite auf, wo er am wenigsten erwartet wurde. Bei zehn Tauchversuchen zeigte er eine ebenso große Beweglichkeit unter dem Wasser, wie auf der Oberfläche. Den Schnelligkeitsversuchen folgten eingehende Versuche im Abschießen von Torpedos, die nach der Meinung der Sachverständigen gleichfalls sehr befriedigten. Besonders wird der folgende hervorgehoben: Zwei Ruderboote wurden hundert Fuß von einander getrennt postiert. Zehn Meilen davon entfernt tauchte der „Fulton“ unter, dem die Stellung der Ruderboote angegeben war, weil sie zu niedrig waren, um noch gesehen zu werden. Nach einer halben Stunde erschien das Periskop des „Fulton“ einen Augenblick über dem Wasser, etwa fünf Meilen von dem angeblichen Feinde, aber genau im richtigen Kurs. Es ver-

endlich der ersehnte Thronfolger beschert oder wird die russische Kaiserin abermals einem Mädchen das Leben schenken? — Die Kanone der Peter Pauls-Festung bereitet sich vor, in einigen Tagen die 301 Schüsse abzufeuern, welche an den Ufern der Newa den Sohn des Kaisers begrüßen sollen. — 301 für einen Sohn — 101 für eine Tochter! Eine wichtige Frage für den Herrscher selbst, eine wichtige Frage auch für das Volk. Die Hebamme weilt bereits seit einigen Tagen bei der Kaiserin. Mit dem verantwortungsvollen Amt wurde die ehrenwerte Frau Günter betraut. Neben ihr wird Dr. Ott seines Amtes walten, aber nur im Falle einer Schwierigkeit eingreifen. — Dr. Ott und Dr. Hirsch werden die Gesundheitsberichte unterzeichnen. Dafür bekommt jeder 25.000 Rubel und — wenn es ein Sohn ist — noch 10.000 Rubel. Auch die Amme ist bereits da. — Was für ein Glück doch Könige haben! Zweimal hintereinander konnte dieselbe Frau als Amme dienen, da sie jedesmal sechs Wochen vor der Kaiserin niedergekommen war — sechs Wochen auf den Tag! Und diesmal ist sie wieder nach den Regeln des kaiserlichen Schicksals niedergekommen. Der Kaiser wird eine große Freude haben, wenn man ihm die Geburt des „Zäsaewitsch“ melden wird; aber hauptsächlich kümmert er sich doch um die Gesundheit der Kaiserin. Als sie zum zweitenmale niederkam, fragte ihn eine hohe Persönlichkeit in der Kirche: „Ist es Ihnen nicht unangenehm, Majestät“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Nr. 33

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1904

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich wollte Sie nicht kränken, Herr Staatsanwalt, ich bitte Sie, meine Empfindungen zu verstehen. Ich habe schon so viel von meiner Mädchenhaftigkeit ablegen müssen, um zu Ihnen zu kommen, es kämpft etwas in mir, ich bitte Sie, erlassen Sie mir jede Erklärung.“

„Ich werde mich niemals in Ihre Geheimnisse drängen, mein gnädiges Fräulein.“

„Sie denken schlecht von mir, Sie müssen schlecht von mir denken, ich weiß es, mein Benehmen ist ganz ungewöhnlich, ganz unweiblich, aber wenn Sie wüßten, was für mich auf dem Spiele steht.“

Ein heftiges Schluchzen erschütterte sie und sie preßte das Taschentuch vor Mund und Augen. Einen Augenblick schien sie zu schwanken und nicht weitergehen zu können, mit irrender Hand tastete sie nach einer überhängenden Kiefer und ließ sich auf den schwellenden Moosboden niederstürzen.

Ueber das Tal zogen bereits die Schatten des Abends, nur über den Höhen schimmerte noch die goldene Herbstsonne und spielte in den schon hier und da verfärbten Blättern in eigentümlichen Lichtern. Man war immer noch hoch genug, daß der Blick über die Wipfel schweifen, daß man in der Ferne den in tiefer Blut erstrahlenden Main sehen konnte und weitoben, in schimmerndem Nebel, die Türme einer Stadt.

Rechenbach stand einen Augenblick tief erschüttert und ließ seine Augen mitleidsvoll über das schluchzende Mädchen gleiten. Wie gerne hätte er ihr die Tränen von den schönen Augen geküßt, wie gerne all ihr Leid und ihre Sorgen mit ihr geteilt. Und wie das Unglück die Menschen ganz von selbst einander näher bringt, wie es die Herzen, die schon für einander schlagen, unwillkürlich öffnet, so ließ er sich von seinem Gefühl hinreißen vor der Schluchzenden niederzuknien, ihre Hand zu fassen und ihr zuzuschnüffeln:

„Wenn es Ihnen eine Beruhigung ist, sich mir anzuvertrauen, so sprechen Sie rüchhaltlos. Seien Sie überzeugt, daß Sie ihr Vertrauen keinem Unwürdigen schenken, es soll meine Aufgabe sein, Ihnen Rat und Hilfe zu spenden, Sie zu schützen vor den rauen Gewalten des Lebens, wenn, wie ich annehmen muß, Ihre natürliche Hilfe, Ihr Bruder, in diesem Augenblick versagt.“

Gertha blickte auf, ihre schönen Augen waren von Tränen gerötet und mit einem dankbaren, warmen Strahl blickte sie ihn an.

„Ich vertraue Ihnen vollkommen und doch wieder... sie brach ab und ein neuer Tränenstrom ergoß sich aus ihren Augen.“

„Beruhigen Sie sich, es wird noch alles gut werden, es gibt auf dieser Welt für so große Jugend und so viel Schönheit kein Unglück, das die Zeit nicht heilen könnte.“

Sie antwortete nichts, sondern blickte still vor sich hin, indes Träne um Träne leise aus ihren schönen Augen niederrann. Plötzlich sprang sie auf und mit einer gewissen Schroffheit im Ton sagte sie:

„Kommen Sie hinunter, es wird dunkel auf den Bergen und im Tal und ich fürchte mich.“

„Sie haben keinen Grund sich zu fürchten, wenn ich bei Ihnen bin. Seien Sie überzeugt, daß ich Sie verteidigen werde, mit meiner ganzen Kraft und daß es mir ein Glück sein wird, Ihnen etwas zu bedeuten und, wenn es das Schicksal so fügen sollte, mein Leben für Ihre Sicherheit einzusetzen.“

„Es ist nicht um mich, ich fürchte nicht um mich...“

Sie brach jääh ab, als ob sie schon zu viel gesagt hätte und mit einem angstvollen Blick sah sie ihm in die Augen.

„Sie fürchten um mich? fragte er, „also wissen Sie von dem Verhängnis, das mich verfolgt?“

„Ich weiß nicht... oder doch ich weiß alles, also bringen Sie nicht in mich, ich flehe Sie an, bringen Sie nicht in mich. Wenn ich spreche so vernichte ich... fragen Sie mich nicht aus, halten Sie mich für nervös, überreizt, halten Sie das, was ich Ihnen sage, für eine prophetische Warnung, kommen Sie, es wird Nacht in den Bergen, kommen Sie hinunter.“

„Nein, mein Fräulein, in diesem Augenblick nicht.“

Er sah sie an und entdeckte, daß tödliche Angst aus ihren Zügen sprach. Sie sah sich um, wo zwischen den Stämmen des Hochwaldes sich schon das abendliche Dunkel eingenistet hatte, sie machte einige Schritte vorwärts dem Tale zu und als sie sah, daß Rechenbach ihr nicht folgte, brach sie in Tränen aus. Mit einem Sprung war er an ihrer Seite.

„Gertha!“ zum ersten Male kam ihr Vorname von seinen leidenschaftlich zitternden Lippen, „Gertha, warum sorgen Sie sich um mich?“

Sie antwortete nicht, sondern winkte nur immer hinunter nach dem Tal, wo die Häuser eine Sicherheit boten. Er aber faßte ihre beiden Hände und drückte sie leidenschaftlich an die Lippen.

„Gertha, daß ich Ihre Angst richtig deuten, soll mir wirklich das große Glück beschieden sein...?“

Sie schwieg, aber sie hatte nicht die Kraft, ihm ihre Hände zu entziehen und trotz der Angst, die sich auf ihrem holden Antlitz malte, sah sie ihm warm in die Augen.

„Zum ersten Male in seinem Leben war er seiner Sinne nicht mehr mächtig, er sah nichts, nicht die Gefahr, die ihm im Dunkel des Waldes umlaurte, er hörte nicht das leise Rascheln in den Büschen, nur eins wurde ihm deutlich, dieses herrliche Mädchen liebte ihn, dieses wunderbare Geschöpf war ihm in die Einsamkeit gefolgt, um ihn zu warnen, weil ihr Herz für seine Sicherheit zitterte. Mochte sie sein, wer sie wollte, Anarchistin oder Nihilistin, das eine stand fest, sie liebte ihn und sein Herz schrie nach ihr.“

„Gertha,“ jubelte er auf, „so sorgt sich nur eine Frau, die einen Mann liebt.“

Er zog ihre beiden Hände an sich heran, bis ihre Fingerspitzen seine Lippen berührten, dann riß er die schwankende Gestalt an seine Brust und preßte in wildem Taumel seine Lippen auf ihren süßen Mund.

Sie widerstrebte ihm nicht, ein seliges Beugen ging über ihr Antlitz. Wie eine verfolgte Taube barg sie ihren Kopf an seiner Brust und er drückte seinen Mund in ihr duftendes Haar, er küßte ihre Augen, ihre reine Stirn und flüsterte ihr die zärtlichsten Liebesworte zu.

Einen Augenblick nur überließ sie sich dem süßen Taumel, dann riß sie sich los und eindringlich bat sie: „Nun erfüllen Sie mir doch die erste Bitte und kommen Sie hinunter, fort aus diesem unheimlichen Dunkel.“

„Nein, nicht von der Stelle gehe ich, der Ort ist mir heilig, wo ich dich gefunden habe, hier will ich bleiben und wenn die Gefahr noch so nahe sein sollte.“

„Ich flehe dich an,“ rief sie jetzt und jähes Entsetzen malte sich in ihrem Gesicht, „erfülle mir diese erste Bitte, komm, komm. Soll ich dich wieder verlieren, den ich eben erst errungen, soll meine Seele denn verdürsten in der Einsamkeit, wo sie eben erst den Becher des Glücks an die Lippen gesetzt?“

„So liebst du mich wirklich, wirklich?“

„Mehr als mein Leben, mehr als meine Seligkeit,“ flüsterte sie.

Und jubelnd schloß er sie in seine Arme und sie küßte ihn wie eine Verdurstende, sie hielt ihn umschlungen und zog ihn mit sich fort hinunter ins Tal, wo aus den Hütten jetzt der erste Rauch aufstieg, zum Zeichen, daß die Arbeiter von ihrer Arbeitsstätte heimgekehrt.

Plötzlich blieb sie stehen. Sie erblaßte in jähem Schreck, denn das Knacken eines Astes hatte ihr die Nähe eines Menschen verraten. In hastigem Sprung kam eine dunkle lange Gestalt den Berg herab und Gertha warf sich zwischen den Ankömmling und ihren Geliebten.

„Ich bedecke dich mit meinem Leib, erst müssen sie mich töten, ehe sie dich treffen . . .“

„So weit ist's noch nicht, guten Abend, meine Herrschaften,“ und höflich den Hut ziehend, stand Breitschwert vor den beiden.

„Gott sei Dank!“

Ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich Gerthas Mund.

„Nun, mein Fräulein, ich gratuliere Ihnen zu der Verlobung mit meinem lieben Freund Rechenbach. Als Verlobungsgehalt verlange ich von Ihnen den Namen Ihres Bruders und seinen Aufenthaltsort.“

„Um Gottes willen, Sie wissen alles?“

„Nein, das letzte sollten Sie mir erst sagen.“

„Welch' ein Unglück, welch' eine entsetzliche Qual. Er ist unschuldig, er ist verblendet, verführt von einem satanischen Weibe. Ueben Sie Gnade, haben Sie Mitleid mit mir, ich soll den Mann, den meine Mutter unter den Herzen getragen dem Henker preisgeben.“

„Wenn Sie lieber Ihren Verlobten dem Mordstahl opfern wollen, dann haben Sie recht.“

„O, welch' entsetzliche Qual!“ Sie rang die Hände,

„O mein Gott, befreie mich aus dieser Not, aus diesem Elend. Soll ich denn das Glück verlieren, daß ich eben erst ergriff? Und ich muß es verlieren . . .“

„Sie umarmte ihn, küßte ihn heiß, und ehe er sie zurückhalten konnte, war sie im Dunkel des Abends verschwunden.“

Die beiden Freunde sahen sich einen Augenblick erstaunt an. Rechenbach wollte der Geliebten nachstürzen, aber Breitschwert hielt ihn zurück.

„Lassen Sie nur, lassen Sie sie ruhig gehen, ich werde auf ihrer Spur bleiben und dann meine Hand auf den Mörder legen, denn ihr nächster Weg führt zu ihm.“

„So wissen Sie schon, wer mich verfolgt?“

„Alles weiß ich, nur kann ich ihn nicht fassen, den schlauen verschlagenen Mordgesellen. Er ist klug und kühn und bevor er mir keine Beweise in die Hand gibt, muß ich ihn laufen lassen, den größten ungehängten Verbrecher.“

X.

Als die beiden Freunde an jenem ereignisreichen Abend in das Forsthaus eintraten, überreichte das Dienstmädchen Rechenbach einen großen Brief. Breitschwert jedoch nahm ihn ungeniert an sich und öffnete ihn.

„Nehmen Sie's nicht übel, Rechenbach, ich bin gerne in solchen Dingen vorsichtig.“

„Fürchten Sie eine Höllemaschine in diesem dünnen Kuvert?“

„Nein, aber vergiftete Briefbogen. Ich weiß mit solchen Dingen Bescheid und besser ist besser.“

Als das erste Kuvert geöffnet war, zeigte sich, daß es noch ein zweites Kuvert enthielt, auf dem Breitschwerths Adresse stand.

„Das ist doch seltsam,“ sagte Rechenbach, der über die Schulter des Detektivs gesehen hatte, — „höchst seltsam.“

„Ja, es beweist mir, daß wir es mit einer durchaus verschlagenen und tüchtigen Bande zu tun haben, die unter der Leitung eines Mannes steht, der unserer durchaus würdig ist. Sie sehen, man kann nicht vorsichtig genug sein. Kaum ist meine Abwesenheit von Darmstadt bekannt geworden, so haben sie auch mit Sicherheit gefolgert, ich sei hierher gegangen und wahrscheinlich wissen sie schon, daß ich eingetroffen bin. Einerlei, wir werden uns nicht fürchten.“

Breitschwert erbrach schnell das Kuvert und las folgende Worte:

„Königin im Schachspiel . . .“

„Aha, mein Blindlingspieler läßt sich wieder vernehmen, hören Sie zu, was er mir zu sagen hat.“

„Königin im Schachspiel, wir haben Dich gewarnt, Du hast auf unsere Warnung nicht gehört, hast uns im Gegenteil unsere Königin geschlagen. Du weißt als guter Spieler, daß ein Tausch unbedingt geboten erscheint. Wir bieten Dir nicht mehr Schach, sondern werden Dich im nächsten Zug schlagen, alsdann wird auch der Bauer fallen, den Du jetzt noch deckst.“

„Schön, vielleicht geht's doch nicht so wie Ihr glaubt, Ihr Herren, vielleicht seht Ihr den großen Zug gar nicht, den ich in wenigen Tagen tun kann, vielleicht bemerkt Ihr nicht, daß Ihr auf's Randfeld geraten seid, wo ich Euch matt setzen werde.“

Draußen klang ein Schuß, die Scheiben klirrten und es sauste etwas mit unheimlichem Pfeifen an Breitschwerths Kopf vorüber und schlug sich platt an den hinteren Wand.

„Oho, Ihr werft mit blauen Bohnen! Duden Sie sich, Rechenbach, heraus aus dem Zimmer, vor-

wärts, nun auf die Spitze, wenn wir ihn jetzt nicht fangen, fangen wir ihn nie."

Als die beiden auf den Korridor hinausstraten, kam ihnen der Förster erschreckt entgegen.

"Meine Herren, was bedeutet das? Ich beobachte schon die ganze Zeit, während der Herr Staatsanwalt in meinem Hause ist, daß sich etwas Geheimnisvolles zuträgt. Man hat in Ihre Fenster geschossen."

"Ja, lieber Förster, nehmen Sie's nicht übel, wir haben Ihnen ein bißchen ins Handwerk gepusht und haben in Ihrem Hause eine Fuchsfalle aufgestellt. Wollen Sie mitkommen, Reinecke zu fangen?"

"Ich verstehe, Herr Doktor, jawohl komme ich mit, Anna, meinen Hut!"

Er sah sich um nach dem Mädchen, das ihm das Verlangte bringen sollte, aber sie hörte nicht. Darum ging er ein paar Schritte, öffnete die Küchentür, aber auch hier war das Mädchen nicht zu sehen.

"Nun, was soll denn das heißen?"

Er trat durch die Hintertür nach dem Hof hinaus und rief mit seiner mächtigen Stimme laut: Anna, Anna! aber von nirgends her meldete sich jemand.

"Lassen Sie gut sein, alter Freund, ich fürchte, Ihr Dienstmädchen wird ohne Kündigung den Dienst verlassen haben, aber vielleicht werde ich sie Ihnen zurückbringen. Jetzt nur vorwärts, hinaus, oder besser, Rechenbach, Sie bleiben hier, unter dem Schutze des Herrn Försters. Kluge herunter."

"Ist denn Herr Kluge nicht krank?"

"Er ist wieder gesund."

In diesem Augenblick erschien schon der Wachmeister auf der Treppe.

"Herr Doktor, ich habe schießen gehört."

"Schön, daß Sie kommen, die Jagd beginnt. Herr Förster, wenn Sie mein lautes Hui, Hui hören, denken Sie nicht, daß es ein Gespenst ist, sondern ein Hilferuf, dann kommen Sie nach den Ruinen, dort wollen wir unsere Nachforschungen beginnen."

Mit mächtigen Schritten verschwand jetzt Breitshwert, von Kluge begleitet, in der Dunkelheit.

Es dauerte eine Viertelstunde, in der die beiden nicht wagten, Atem zu holen. Jeder von ihnen wußte, daß eine große Entscheidung nahte und daß die beiden Männer einem Kampf auf Tod und Leben entgegengingen. Aber Rechenbach sorgte sich nicht sehr um seinen kühnen Beschützer, denn er kannte dessen einzig dastehende Tapferkeit und Vorsicht. Als aber eine halbe Stunde verflossen war, ohne daß auch nur das geringste Zeichen gegeben worden wäre, packte ihn eine fieberhafte Unruhe.

"Wollen wir nicht doch," fragte er den Förster, "lieber hinausgehen und ihnen folgen?"

"Wir können nach den Ruinen gehen, das wäre die einzige Möglichkeit," antwortete der Förster.

Wie sie gedacht, so taten sie.

Es war ein dunkler unheimlicher Abend. Rechenbach stieg in Begleitung des alten Mannes den Pfad hinauf, den er vor wenigen Stunden mit den seligsten Gefühlen im Herzen herunter gekommen war. Aber es schien ihm jetzt alles verwandelt. Die Bäume rauschten so geheimnisvoll und undurchdringliche Nacht lagerte auf dem Weg. Manchmal glomm ein verfaulter Stamm in gespenstischem Licht auf und ein leiser Wind wehte wie Geisterhauch durch die Wipfel der Bäume. Ueberall knackte und flüsterte es, es huschte und trippelte, es kragte an den Bäumen und vergeblich suchte das Auge das Dunkel zu durchdringen.

Näher und näher kamen sie der Ruine. Sie überschritten eine Hochfläche, die abgeholzt war, aber statt daß der freie Einfall des wenigen Lichtes vom Nachthimmel dem Unheimlichen ein Ende gemacht hätte, erschien die Natur in dem seltsamen Zwielicht nur noch

geisterhafter. Wenn man nicht sehr vorsichtig war, schnell man ging, also auch nicht, wie viel Weg man zurückgelegt hatte. So fand man sich plötzlich an dem ersten Mauerwerk der alten Tempelburg. Rechenbach stolperte über einen Stein und wäre gestürzt, hätte ihn nicht der Förster schnell an der Hand gefaßt und aufgerichtet.

In dem verfallenen Burghof schienen sich die Gespenster des Hochpessarts versammelt zu haben, denn an den Mauerresten entlang huschten flüchtige Schatten, als aber die beherzten Männer darauf zugehen, sahen sie, daß der Ast irgend eines Baumes sich in leichtem Wind darüber hin bewegt hatte und sie lächelten einander zu, ob des Grauens, das sie befallten.

Plötzlich erklang ganz dicht bei ihnen aus den Ruinen ein hohles Hui, Hui und im Augenblick hatte der Förster seine Büchse schußbereit im Arm.

Eine hohe Schattengestalt schien auf sie zuzuslattern, ein mächtiger Arm sich emporzurecken, dann, ehe der Schuß erfolgen konnte, war die Geistererscheinung verschwunden. Aber talabwärts ertönte von neuem das hohle Hui, Hui und ein tiefer Schrecken besaß die Männer, als sie zwischen den Eichen eine Gestalt, von der ein fahlblaues Licht ausging, dem Teufelsgrunde zuschweben sahen.

"Ich schieße darauf," rief Rechenbach.

Aber der Förster legte ihm mit ernstem Ausdruck im Gesicht die Hand auf den Arm.

"Herr Staatsanwalt, schießen Sie nicht, die Kugel möchte auf Sie zurückspringen. . . Alle guten Geister loben Gott den Herrn."

"Aber Förster, wie können Sie so abergläubisch sein!"

"Es ist das erste Mal, daß ich's gesehen habe, kommen Sie, gehen wir nach Hause."

"Nicht für eine Million, was würde Breitshwert von mir denken, wenn ich dieser Komödie nicht nachginge. Hat sich irgend ein frecher Bursche ein paar phosphoreszierende Lappen umgehängt und denkt uns damit zu schrecken. Kommen Sie, Sie sind doch keine Memme."

Nur zögernd folgte der Förster dem voraneilenden Staatsanwalt, aber die Erscheinung verschwand vor ihren Augen und einen Augenblick standen sie in tiefem Dunkel.

Da tönte hundert Schritte weiter zum dritten Male das Hui, Hui und wieder erschien die gespenstische Lichtgestalt, weiter hinein nach der Salthöhe schreitend.

"Nun, nachlaufen tue ich dir nicht, du Gespenst von Fleisch und Bein, denn jetzt weiß ich, was du beabsichtigt. Kommen Sie Herr Förster, gehen wir nach Hause, man will uns hier aus der Gegend weglocken, um einem anderen Gelegenheit zum Verschwinden zu geben. Kommen Sie, suchen wir unsere Freunde auf."

Da schlug Pferdegetrappel an ihr Ohr und das Rollen eines Wagens, der sich nach dem Höllehammer hin auf der großen Straße bewegte.

"Sehen wir, was dort ankommt. Ein schnell fahrender Wagen um diese Zeit, das ist für den Höllehammer neuartiger, als ein Gespenst, das ja hier Heimatsberechtigung hat."

Sie sprangen über Geröll und Klippen hinweg, hielten sich an vorhängenden Bäumen und gelangten so in wenigen Minuten auf die Talsohle, wo die große Straße führte. Sie erreichten auch sehr bald den Wagen und entdeckten zu ihrem Staunen, daß es derselbe war, der Gertha von Lohmann vor einigen Stunden hergebracht hatte. Sie saß auch drin und neben ihr Breitshwert, ihr gegenüber auf dem Rücksitz Kluge. Die junge Dame weinte und hielt ihre Hände vor sich auf dem Schoß gefaltet. In dem schwachen Licht bemerkte Rechenbach, daß etwas Metallisches, Glänzendes ihre feinen Handgelenke umschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Völkerdämmerung in Oesterreich.

Des Nordmeers schwimmende Berge
Natt schwimmern im Mondenschein.
Die Eiswelt will ewig der Zwerge
Und Riesen Totenland sein.

Der nächtliche Winter weiche,
Schneeflüten werden durchschüttelt,
Als leuchtende Möwe streiche
Der Tagstern am Horizont.

Da sprengen die Bande und stürmen
Urewige Kräfte den Strand,
Zerschlagene Schollen sich türmen,
Der Eistyrann hält nimmer Stand.

Auch über Oesterreich breitet
Jahrhundertwinter sich aus;
Verwitterung vorwärts schreitet
Im dunklen Gespensterhaus.

Ein Sonnenstrahl leise anpochet,
Und alles gerät nun in Brand.
Es jüngerst und siedet und kochet,
Der Völkertod wärmt seine Hand.

Aus lodernnden Flammen schweben
Ein Phönix wird siegreich empor;
Dem deutschen Leben und Streben
Sich öffnet ein lichter Thor.

Karl Pröll.

Jus Album.

Liebe und Schmerz sind die beiden
Bedingungen für ein Leben auf der Erde.
Vinet.

Die Lust zeigt uns des Lebens Höhen,
Der Schmerz des Lebens Tiefe.

Reichel.

Geben ist seliger als Nehmen.

Bibel.

Mann mit zugetropften Taschen,
Dir tut Keiner was zu lieb;
Hand wird nur mit Hand gewaschen!
Wenn du nehmen willst so gib!

Goethe.

Willst du, Armer, stehen allein und allein
durch dich selber
Wenn durch der Kräfte Tausch selbst das
Unendliche steht?

Schiller.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.
Goethe.

Die Heilkraft des Eiweißes.

Für Schnittwunden gibt es kein schneller heilendes Mittel, als einen Ueberzug von rohem Eiweiß. Es ist dem Collobium vorzuziehen und hat auch noch den Vorteil, augenblicklich zur Hand zu sein. Bekanntlich wird eine Verschlimmerung der Wunde durch den Zutritt der Luft hervorgerufen. Das schnell trocknende Eiweiß bildet aber eine Haut, durch welche die Einwirkung der Luft abgeschlossen und die Heilung der Wunde beschleunigt wird. Ferner ist das Eiweiß ein sehr wirksames Mittel gegen Darmentzündung und Ruhr. Mit oder ohne Zucker zu Schnee geschlagen und dann eingenommen, wirkt das Eiweiß einhüllend und die Entzündung des Magens und der Eingeweide besänftigend. Zwei oder höchstens drei Eier genügen an einem Tage bei gewöhnlichen Anfällen. Bemerkenswert ist, daß das Eiweiß in diesem Falle nicht nur als Arzneimittel dient, sondern auch als eine leichte Nahrung, wie sie für den Patienten in solchen Fällen am passendsten ist.

Herzklopfen in der Nacht. Gegen nächtliches Herzklopfen wird Zuckerrüben mit Zitronensaft beruhigend wirken. Auch wendet man gerne grüne Melissen an, die zerstoßen auf die Herzgegend gelegt werden. In Ermangelung von grünen gebraucht man Bäume, die mit Rosenwasser angefeuchtet worden sind. Die nervöse Unruhe wird durch milden Schweiß aufgelöst, der sich bald entwickelt und es tritt Schlaf ein.

Zur Reinigung von Teppichen.

Große Teppiche, die man nicht alle acht Tage ins Freie bringen und ausklopfen kann, muß man auf andere Weise säubern, und ihnen ihre frischen Farben zu erhalten. Man nimmt Salz, bestreut den Teppich damit und bürstet ihn gründlich aus. Dies muß alle Wochen einmal geschehen, und wenn es ordentlich gemacht wird, genügt es, wenn man den Teppich jährlich etwa dreimal im Freien ausklopft.

Verstaubte Oelgemälde reinigt man am besten und sichersten mit einem kalt gewordenen Abjud von Seifenwurzeln in Wasser, den man mit einem sehr weichen Schwamm aufträgt. Da ältere Bilder meist dick mit Firnis überzogen sind, so genügt es, ihnen den alten Glanz durch einige Tropfen Mohnöl wiederzugeben, welche mit dem Ballen der Hand so dünn wie möglich auf der Bildfläche verrieben werden.

Um Vinoleum lange glänzend zu erhalten, behandelt man es auf folgende Weise: Bevor man zum Wischen desselben schreitet, wäscht man es mit gleichen Teilen Milch und Wasser sauber auf, sodann reibt man es mit Terpentinspiritus, in dem Bienenwachs gelöst wurde, ein und glättet es mit reiner, weicher Bürste oder Flanellappen. 3—4 Wochen reibe man das Vinoleum täglich trocken ab. Erst nach Verlauf dieser Zeit wiederhole man dies Verfahren und man hat stets reine und glänzende Teppiche und Läufer.

Silberne Leuchter, die von dem abtropfenden Lichte beschmutzt sind, dürfen nicht mit Messern zu reinigen versucht werden, weil es seine Spuren hinterlassen würde; auch ein Abschmelzen ist nicht geboten, weil sie im Innern eine Harzkomposition enthalten, die die meist nicht massiven Geräte gegen Verbeulen schützen soll. Am besten wird es sein, ein Stück Tuch über den Daumennagel zu legen und so nur die größten Teile zu entfernen; hierauf wäre das Wachs, Paraffin oder Stearin mit Benzin abzureiben. Auch heißes Wasser läßt sich verwenden, doch verursacht es ein Blindwerden bei Leuchtern, die auf Hochglanz poliert sind.

Titelsüchtig. Bäuerin (zu ihrem aus der Stadt zurückkehrenden Mann): „Nu, wie war's? Was hat'n der Herr Absegate gesagt?“ — Bauer (stolz): „Herr Klient hat er mich genannt. So'n scheenen Titel hab' ich mer schon lange gewünscht!“

Ungeschickte Beschreibung. Arzt: „Sie müssen sich mehr bewegen, ein wenig herumspringen. Ich werde Ihnen gymnastische Übungen empfehlen. Was sind Sie denn eigentlich?“ — Patient: „Zirkus-Clown.“

Sein Standpunkt. Frau: „Und jeder Doktor sagt mir dasselbe, nämlich es müsse was geschehen. Vor allem sei ein regerer Stoffwechsel bei mir nötig.“ — Mann: „Nach' nicht so viel Umschweife. Regerer Stoffwechsel! Das heißt auf deutsch: Du brauchst halt wieder ein paar neue Kleider.“

Vor Gericht. Richter (zum Bettler): „Die Adresse, die Sie mir als Ihre Wohnung angegeben haben, ist erlogen, an dem Plage befindet sich nur ein Neubau.“ — Bettler: „Ja, ja, der stimmt auch, da schlaf ich ja eben immer nachts!“

Konzert im Hotel „Stadt Wien.“ Montag abends 8 Uhr findet im Hotel „Stadt Wien“ ein Konzert der städtischen Musikvereinskappelle unter Leitung des Dirigenten Herrn M. Schachenhöfer mit gewählter Vortragsfolge statt.

Das Promenadenkonzert am nächsten Dienstag nimmt diesmal ausnahmsweise bereits um 5 Uhr nachmittags seinen Beginn.

Parkmusik. Vortragsordnung für die morgige Parkmusik: 1. „Lazaroni“, Marsch von J. F. Wagner; 2. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. V. Wallace; 3. „Lustige Brüder“, Walzer von Volpert; 4. „Ich hab in den Himmel gesehen“, Lied von Hellmesberger; 5. „Löwenjagd“ von Kölling; 6. „Grüß Gott Cilli“, Marsch von Ludwig Schachenhöfer.

Lehrlingsarbeiten-Ausstellung. Morgen Sonntag um 10 Uhr vormittags findet die feierliche Eröffnung der im Zeichensaal der Landesbürgerschule veranstalteten Lehrlingsarbeiten-Ausstellung statt.

Evangelische Gemeinde Cilli. (Zubelfeier und Grundsteinlegung der Christus-Kirche.) Die aus kleinen Anfängen hervorgegangene, an eine ruhmreiche Vergangenheit anknüpfende, im kräftigen Wachstum befindliche evangelische Gemeinde Cilli, die einer hoffnungsvollen Zukunft entgegensteht und einen Großteil der Südsteiermark umfaßt, begeht am 28. August die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestandes in Verbindung mit der Grundsteinlegung zur neuen Christuskirche, die an Stelle der bisher benützten kleinen Kapelle treten soll, womit das sieghafte Erstarben der evangelischen Bewegung in der Südsteiermark auch einen sichtbaren Ausdruck erlangen wird. Als ein Wahrzeichen deutschen und evangelischen Geistes wird die Christuskirche, auf einem herrlichen Platze gelegen, in das Land blicken und die Erinnerung an jene große Vergangenheit wachrufen, da die evangelische Heilslehre sieghaft über die Alpen in unsere Täler niederstieg, sich aller Herzen erschloß und Edelmann, Bürger und Pauerer Mann im freudigen Bekenntnis zur „reinen Lehre“ einte. Freilich hat finsterner Fanatismus, wie mit Eiseshauch, die hoffnungsvolle Saat durch Feuer und Schwert vernichtet. Rohe Gewalt raubte den Evangelischen Cillis das Gotteshaus, die evangelische Kirche in Scharfeneau, nahe Cilli, ward durch Bischof Brenner, den Kegerhammer, in die Luft gesprengt, den mutigen Bekenner des Evangeliums ward der Prozeß gemacht, tränenden Auges wurden sie von Haus und Hof in die Fremde gejagt. Jedoch, „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Neues kräftiges evangelisches Leben sproßt und blüht innerhalb und um die Wälle des von den Deutschfeinden herannten Cilli. Zu den beiden Feiern werden der Wiener Superintendent, Herr D. Schach, sowie Ehrengäste aus den deutschösterreichischen Kronländern und dem Reiche eintreffen. Die Festordnung steht einem Festzug vor, der sich von der alten Kapelle an dem Denkmal Kaiser Josephs vorbei, wo man einen Kranz niederlegt, zum Kirchenbauplatz lenken wird, wo alsdann vom hiesigen Pfarrer,

„hät, daß es wieder ein Mädchen ist?“ worauf der Kaiser erwiderte: „Das ist mir ganz gleichgültig, wenn nur die Kaiserin gesund ist.“ — Das kaiserliche Kind hat vier Paten und vier Patinnen. Der „Bäsewitsch“, der diesmal kommen wird, wird sicher den alten König von Dänemark zum ersten Paten haben. — Die Taufe findet vierzehn Tage nach der Geburt statt, natürlich unter Entfaltung großer Pracht. Im kaiserlichen Marstall stehen die mit Edelsteinen und Schätzeszenen von Watteau und Boucher geschmückten prächtigen Laufwagen. Sie stehen neben einem Landauer, dessen Wände ringedreht und zertrümmert sind. Das ist der einfache Wagen, in dem Alexander II. saß, als er unter der Bombe der Nihilisten fiel. — Wie die jüngsten Nachrichten besagen, ist es diesmal nun doch ein Knabe geworden. Alexis wird sein Name sein.

Sinine förmliche Schlacht zwischen 200 Konstablern und 150 verzweifelter Existenz fand vor einigen Tagen nachts in Bonesteel in Süd-Dakota (Vereinigte Staaten) statt. Die Banditen wollten die Stadt in Brand stecken. In dem Kampfe, der bis zum Morgen dauerte, wurden 5 Polizisten und 30 Banditen verwundet. Gegen 100 Banditen wurden gefangen genommen und in Viehwagen gesteckt, hundert englische Meilen in die Prärien hinausgeführt und dort sich selbst überlassen.

Herrn Friz May, die Festpredigt und vom Superintendenten, Herrn D. Schach, die Weiherede gehalten wird. Am Abend der Feier findet im anmutig gelegenen Waldhause ein Familienabend statt. Am darauffolgenden Tage wird ein Ausflug nach der herrlichen Predigtstation Weitenstein unternommen. Der Weg dahin führt durch die an Schönheiten überreiche Weitensteiner Klamm. Anmeldungen zum Feste mögen erfolgen an Pfarrer May in Cilli; wegen Wohnungsnachweis, allenfalls Freiquartier, wende man sich ehetunlichst an Herrn Goldschmied Tich in Cilli.

Als Hauptgeshworene für die am 12. September ihren Beginn nehmende III. Schwurgerichtsitzung wurden ausgelost: Josef Janecic, Großgrundbesitzer, Altendorf; Josef Franzl, Gastwirt, Storo; Jakob Borinc, Besitzer, Hochenegg; Josef Delatorba, Gewerbsmann, St. Johann a. Weinberge; Blasius Schmaritschan, Bäcker, Cilli; Markus Kroslic, Gemeindevorsteher, Cernovo; Anton Schuch, Gastwirt, Windisch-Graz; Anton Klauzer, Hausbesitzer, Rann; Ignaz Presinschel, Gastwirt, Rohitsch; Lukas Putan, Kaufmann, Cilli; Franz Korun, Kaufmann, St. Peter im Sannthal; Josef Breier, Gastwirt, Hochenegg; Martin Vinz, Besitzer, Dornbühl; Johann Dvornik, Besitzer, Druschmirje; Jakob Pecolar, Besitzer, Lechen; Friedrich Kalb, Sattler, Rann; Johann Scharmen, Besitzer, Lechen; Johann Cainer, Besitzer, Latendorf; Mathias Stojanc, Besitzer, Dobertschendorf; Karl Resar, Besitzer, Kresnite; Hans Kramer, Großgrundbesitzer, Windisch-Graz; Ludwig Smolej, Kaufmann, Lichtenwald; Josef Resar, Besitzer, Dornbühl; Dr. Johann Rudolf, Advokat, Sonobitz; Karl Hermann, Kaufmann, Löffler; Andreas Dvornik, Besitzer, Wöllan; Karl Terzan, Besitzer, Petrovitsch; Eduard Rutek, Brauereidirektor, Löffler; Johann Goricnik, Besitzer, Riehdorf; Ignaz Rasch, Sattler und Gastwirt, Hochenegg; Karl Kostomaj, Gastwirt, Storo; Ignaz Fludernik, Gastwirt, Laufen; Karl Petricel, Zuckerbäcker, Cilli; Johann Widmar, Kaufmann, Kapellen; Franz Verker, k. l. Notar, Lichtenwald; Martin Brecko, Besitzer, Hochenegg; Johann Kof, Kaufmann, Cilli; Viktor Raslo, Hausbesitzer, Cilli; Hermann Rinel, Kaufmann, St. Georgen a. Südb.; Anton Tschanitsch, Hausbesitzer, Cilli; Dr. Johann Stepischnegg, Advokat, Cilli; Dr. Heinrich Jabornegg von Allensfeld, Advokat, Cilli; Anton Rapotnik, Gastwirt, St. Georgen; Johann Sager, Hausbesitzer, Cilli; Rudolf Dobovisek, Gastwirt, St. Georgen.

Der Narodni dom — ein Tanzeneff. Dieser Tage nahmen zwei Grazer Handelsfrauen Quartier im Narodni dom. Die Tatsache, daß deutsche Frauen ein slavisches Unterkunftshaus aufsuchen, ist recht bedauerlich, aber der Tat sollte auch die Strafe auf dem Fuße folgen. Müde und abgemattet, wie die Beiden waren, erhofften sie sich einen kräftigenden, tiefen Schlaf, aber — proßt die Mähzeit! Kaum hatten sie das Lager aufgesucht, als es auch schon an allen Ecken und Enden zu „leben“ und zu jucken begann. Unsere Frauen sagten später aus, daß sie sich noch mit ihrer Lage abgefunden hätten, wenn es 10 oder 20 gewesen wären, denen hätte man schon noch den Garaus machen können, — in der Flockhag und dem Kesseltreiben gegen das Ungeziefer ist das zarte Geschlecht ja bekanntlich groß — allein gegen die Unmense von Ungeziefer war nicht aufzukommen. Es blieb nichts anderes übrig, als das Haus noch in der Nacht zu verlassen. Das taten denn auch unsere Frauen, die natürlich mit ihrer Meinung über die faulere Unterkunft nicht zurückhielten und die Absicht aussprachen, eine entsprechende Empfehlung des Cillier Narodni doms im Grazer „Arbeiterwille“ bringen zu wollen. Zerstoßen, zertrümmert und zerträgt, suchten sie noch nachts ein deutsches Hotel auf, wo sie sich von den Strapazen des kurzen Aufenthaltes im Narodni dom zu erholen trachteten. Der ganze Vorfall erinnert an ein Erlebnis vor zwei Jahren, dessen Zeuge eine Cillier Persönlichkeit ist, die gewöhnlich für die Slovenen nur Sympathien übrig hat; damals war es ein Agramer vornehmer Slave, dem im Narodni dom so übel mitgespielt wurde. Auch er mußte noch in der Nacht vor dem Ungeziefer das Feld, bezw. das Bett räumen und in einem deutschen Hotel Unterkunft suchen; blutenden Herzens zwar, wie er sagte, weil es ja in seiner Absicht lag, bei seinen „Brüdern“ zu nächtigen, allein das Peer der Blutsauger und „Säugetiere“ ließ es nicht dazu kommen. Frage? Wenn es schon vor 2 Jahren so um den Narodni dom bestellt war, wie muß es erst heute darin aussehen?!

Die „Domovina“ lehrt wieder einmal das alte Weib hervor und schreit nach dem Staatsanwalt, damit er uns einen hochnotpeinlichen Prozeß mache, da wir den Boykott predigen. — Wir hatten es nämlich in unserer letzten Nummer als wünschenswert bezeichnet, daß deutsche Badegäste bei deutschen Bürgern untergebracht werden mögen, umsomehr, nachdem ja doch unsere geehrten slovenischen Mitbürger stets durch die „Domovina“ erklären lassen, daß ihnen die „deutschen Gauner“ (Entschuldigung — das ist der gute Ton und die Lebensart der Macher der „Domovina“) ein Greuel sind. Ist es nicht spasshaft, wenn sich Pervaken, welche die Lösung „Svoji k svojim“ in ihrem Schilde führen, über angebliche Verurteilungen aufregen und mit einem verletzten Rechtsbewußtsein paradiesieren wollen? Komödianten!

Verein katholisch geschiedener Eheleute. Der Ausschuß des „Vereines katholisch geschiedener Eheleute“ hat beschlossen, die erste Ortsgruppe in Graz zu gründen. Am 19. d. M. wird in Graz die konstituierende Versammlung dieser Ortsgruppe stattfinden, in welcher der Vereinsobmann Friz Niedecker sprechen wird. — Ferner hat der Vereinsausschuß die Herausgabe einer Vereinszeitung, die in der Stärke von 16 Druckseiten vom 15. September d. J. an alle vierzehn Tage erscheinen wird, beschlossen. Das Blatt wird den Titel „Katholisch Geschiedene“ führen.

Verbrecherkontrolle. Das Justizministerium hat angeordnet, daß von allen Sträflingen Fingerabdrücke genommen werden, welche an eine Wiener Zentralanstalt zwecks Kontrolle der Verbrecher einzusenden sind. — Bekanntlich gleichen sich in der ganzen Welt auch nicht die Fingerabdrücke zweier Menschen.

Sonobitz. (Sängerfest.) Die am 7. d. M. vom Männergesangsvereine veranstaltete Liedertafel, verbunden mit einem Volksfeste, verlief glänzend, trotzdem der Besuch aus den Nachbarorten — besonders aus Weitenstein — viel zu wünschen übrig ließ. Das Wetter war überaus günstig und die festlich geschmückte „Au“ zeigte uns das Bild eines überaus regen Lebens. Getränke u. Speisenstände kamen ihren Pflichten zur allgemeinen Zufriedenheit nach. Es ist dies ein Verdienst unserer deutschen Frauen, welche diese schwierige Aufgabe so freudig übernommen und so glänzend erfüllt hatten. Es sei ihnen hiemit für ihre Bemühungen herzlich gedankt. — Die Begrüßungsansprache des Vorstand-Stellvertreters des Sonobitzer Männergesangsvereines Herrn Wessenschegg und die dankende Erwiderung durch den Sangwart der lieben Sangesbrüder vom Männergesangsvereine „Liederkranz“ in Cilli, Herrn Kürstl, welcher die Zusammengehörigkeit der Orte Cilli und Sonobitz betonte, weckte jubelnden Beifall. Die Vorträge beider Gesangsvereine wurden mit großem Beifall aufgenommen. Chorleiter Herr Franz Nechutny hat sich an diesem Feste reiche Ehren geholt sowohl in seiner Eigenschaft als Dirigent des Gesangsvereines wie auch als unermüdlicher und trefflicher Festveranstalter. — Die Zugpost, Zugfischerei und Konfettischlacht boten eine angenehme Abwechslung und ist der Verdienst hierfür den deutschen Sonobitzer Mädchen zuzuschreiben, welche durch ihren unermüdlichen Eifer viel zum Gelingen des schönen Festes beitrugen. Wir danken ihnen für ihre selbstlose Aufopferung. — Bei eingetretener Dunkelheit zogen alle Festteilnehmer unter klingendem Spiele durch den Markt zur „Neuen Bierquelle“, wo man noch bis in die frühe Morgenstunde lustig und fröhlich beisammen blieb. — Ein starker Besuch von auswärtig war auch durch den Umstand, daß in Cilli zu gleicher Zeit die Bezirksfeuerwehr tagte, ersichtlich. Bemerkenswert ist es jedoch, daß bei dem Feste auch die hiesigen Vertreter des deutschen Gewerbestandes fehlten. Nochmals besten Dank allen, die zum Gelingen des Festes beitrugen. Heil!

Markt Löffler. (Tierchau. — Theater. — Feuerwerk.) Mittwoch den 14. September d. J. findet im Markte Löffler für den Gerichtsbezirk Löffler eine Tierchau statt, bei welcher folgende Preise zur Verteilung gelangen: 1. Für Stiere der Murbodenrasse: 1 Staatspreis zu 100.— K, 2 Staatspreise je 70.—, 2 Staatspreise je 50.—, 1 Landespreis zu 90.—, 1 Landespreis zu 60.—, 2 Landespreise je 50.—, 1 Landespreis zu 40.— K. 2. Für Kühe der Murbodenrasse: 1 Staatspreis zu 60.— K, 1 Staatspreis zu 50.—, 2 Staatspreise je 40.—, 1 Staatspreis zu 30.—, 1 Landespreis zu 40.—, 4 Landespreise je 30.— K. 3. Für Jungvieh der Murbodenrasse: 1 Staatspreis zu 40.— K, 1 Staatspreis zu 20.—, 1 Landespreis zu 30.—, 1 Landespreis zu 20.— K. 4. Für

9060-1

Zürich.

Hauptverwand: G. Hell & Comp., Wien, I., Sternstr. 1.

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

★ **Reinigungskuren** ★

werden

Magen- und Darmleidenden empfohlen.

Bandwurm mit Kopf, Spaltwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut entferne vollständig gefahr- und schmerzlos unter Garantie. In meiner 32jährigen Praxis habe ich als Spezialist auf dem Gebiete der Wurmkrankheiten zahlreichen Wurmleidenden in ihrer Gesundheit wieder verholfen. Meine bewährten Kurmethoden greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt absolut unschädlich und können daher ohne Besorgnis vollzogen werden. Die Dauer einer Reinigungskur ist in der Regel 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit beziehungsweise Natur des Leidens; sie ist mit keinerlei Verunstaltung verbunden.

Wohl die meisten Fälle von Magen- und Darmleiden sind auf das störende Verhalten der verschiedenen Wurmspezies zurückzuführen.

Die Wurmkrankheit ist eine der verbreitetsten Krankheiten; das beweist schon der Umstand, daß ich am 28. August 1902 nach 30jähriger Praxis die 1 000 000. te Wurmkur verordnet habe. Die **Symptome des Leidens** sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenartige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen.

Gegensätzliche Kurempfehlung bezweckt nicht etwa, Jemanden Glauben zu machen, er leide an Bandwurm oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Spezialfach 32jährige Tätigkeit und Erfahrung sagen: „Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmlleiden oder überhaupt eine andere Wurmkrankheit annehmen.“ Leiden doch die meisten Menschen an diesem Übel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurmes oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenleiden, Blutarmut, Anämie, Bleichsucht, angebliche Schwindsucht wäre besser durch eine Wurmkur zu ersetzen. —

Meine Kuren sind durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die z. Z. vorzüglichst bewährten, raschesten und einfachsten anerkannt, und bestätigen dies viele Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. Auch zahlreiche ärztliche Kollegen wissen meine Kurmethoden zu schätzen und wenden diese nicht nur bei ihren Patienten an, wo andere Methoden im Stiche ließen, sondern benutzten meine Kurmethode auch selbst an eigener Person.

Von den zahlreichen, täglich einlaufenden mündlich beglaubigten Dankagungen habe ich ca. 2000 Stück in einer Broschüre zusammengefaßt; diese ist für Jedermann erhältlich.

Es gibt wohl sehr wenig Orte in denen meine in langjähriger Praxis bewährten Kuren nicht schon rühmlichst bekannt sind und in dankbarer Erinnerung stehen; wenn ich trotzdem von Zeit zu Zeit meine Kuren wieder in Erinnerung bringe, so geschieht dies eben deshalb, um auch der nachwachsenden Generation Gelegenheit zur Befreiung von der verderblichen Wurmkrankheit zu bieten.

Meine Kurmethoden sind trotz den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft immer noch wie vor 32 Jahren unübertroffen. Zahlreiche ärztliche Zuschriften anerkennen sie unumwunden als die tatsächlich wirksamsten. Meine Erfolge in diesem Spezialfach rühren hauptsächlich daher, daß ich von Fall zu Fall das Zutreffende nach meiner langjährigen Erfahrung feststelle.

Die meisten Patienten, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Bitte um genaue Angabe von Alter, Geschlecht und Körpergewicht, sowie allgemeinem Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 25 Heller Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden höflichst ersucht, ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Theodor Konetzky, Spezialist in Stein, Kt. Aargau, Schweiz.

Briefporto 25 Heller.

Briefporto 25 Heller.



Teile Ihnen hierdurch mit, dass nachdem ich Ihre Medizin vorschriftsmässig genommen, der Bandwurm mit Kopf binnen einer Stunde schmerzlos abging. Ich sage Ihnen hierfür meinen herzlichsten Dank, und werde Ihre ganz einfache Methode jedem Wurmleidenden bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll
Franz Pietschmann, Fabrikarbeiter
in Fugau No. 76, Bezirk Schluckenau (Böhmen).

Obiges bestätigt:
Gemeindeamt Fugau (Gemeindesiegel).

Spreche Ihnen für das Resultat Ihrer Kur meine vollste Zufriedenheit aus. Innerhalb einer Stunde ging der Bandwurm in einer Länge von 8—10 Meter samt dem Kopfe schmerzlos ab, und empfehle ich diese einfache und gute Methode allen Wurmleidenden bestens.

L. Lenhart, Lehrer
in Weipert im Erzgebirge (Böhmen).

Nach der Anwendung Ihrer Kur ist meine Ehefrau von dem sie seit Jahren quälenden Bandwurm befreit worden, und fühlt sich jetzt ganz gesund und wohl. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen, und werde auch nicht verfehlen, Ihre Methode jedem Bandwurmleidenden bestens zu empfehlen.

Johann Guggelberger,
Gutsbesitzerin Kufstein, Tirol, Endacherstrasse.

Ich bin in der glücklichen Lage Ihnen mitteilen zu können, dass nach Anwendung Ihrer Kur ein 25 Meter langer Bandwurm in kurzer Zeit schmerzlos abging, wofür ich Ihnen bestens danke, und werde ich für Weiterverbreitung Ihrer Methode bestens sorgen.

Adolf Neufeld,
Ober-Cantor in Nikolsburg (Oesterreich).

Mein Kind ist seit Gebrauch Ihrer Kur gänzlich von seinen Leiden befreit. Ich danke Ihnen herzlich und wünsche, dass Sie noch lange der leidenden Menschheit erhalten bleiben mögen. Was in meinen Kräften steht werde ich tun, um Ihre Methode zu verbreiten.

Jos. Schreiber, Porzellandreher
in Lichtenstadt No. 190 b. Karlsbad.

Hiermit erlaube ich mir meinen aufrichtigen herzlichen Dank auszusprechen. Ich war binnen 60 Minuten von einem mehr als 7 m langen Kettenbandwurm mit Kopf befreit. Werde es nicht unterlassen, ähnlich Leidenden Ihre vortreffliche Mixtur aufs Beste zu empfehlen. Nochmals herzlichen Dank.

Marla Hatzl in Graz, Steiermark.

Ich teile Ihnen mit, dass die Kur gelungen ist, und zwei Bandwürmer, Fig. 8 und Fig. 11 zu Tage gefördert hat. Ich danke Ihnen bestens, dass Sie mich davon befreit haben, und werde Sie überall empfehlen.

Ed. Markl, Bäcker in Kostenblatt.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart, ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II. (vide Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vajvarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algierischer Johanniskraut-Extrakt (Extr. spinolosum Algier.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Samen Palmae Christi 75,8 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmacksorigens Vanillin aus einer Orchideae Javas Seliqua Vanillae 0,03.

Ihre Kur wurde bei meinem Kinde angewendet, und gingen nach ungefähr 1½ Stunden tausende von Madenwürmern nebst Brut ganz schmerzlos ab. Ich kann Ihnen nicht herzlich genug für das ausgezeichnete Mittel danken, und werde es jederzeit als eine angenehme Pflicht erachten, Ihr Mittel so viel als möglich in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen. Der Bub befindet sich jetzt sehr wohl und zeigt nie gesehnte Esslust.

Peter Wessenberg, Hauptmann
in Fichau a. Steinfeld b. Wr. Neustadt.

Teile Ihnen dankend mit, dass der Bandwurm abgegangen ist, ohne dass ich irgend einen Schmerz gefühlt hätte. Ich werde Sie bei vor kommenden Fällen wärmstens empfehlen.

Rich. Winzon, Lehramtskandidat
Kraupengasse 21 in Brünn Mähren.

Etwas spät komme ich dazu mich für die gelungene Kur zu bedanken. — Nachdem ich die Medizin eingenommen hatte, zeigte sich der Erfolg in einer gründlichen Magen- und Gedärmeinigung, binnen einer Stunde. Würmer hatte ich nicht viel, aber eine Menge Unrat ging ab, und bin ich seitdem von meinem Bauchleiden befreit, und habe einen sehr guten Appetit, der mir früher immer fehlte. Werde Ihr Präparat allen Leidenden empfehlen.

Maria Schnur, in Vorau Steiermark.

Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, dass Ihr Bandwurmmittel von einem geradezu glänzenden Erfolge gekrönt war. Nach 25 Minuten schon ging ein 12 Meter langer Bandwurm mit Kopf vollständig und ohne jede Beschwerde ab.

Rich. Gonetz, Zollassistent, Asch-Bahnhof Böhmen.

Leider komme ich erst heute dazu mich für die gelungene Kur bestens zu bedanken. 1½ Stunden nach der Einnahme ging der Bandwurm ab. Ihre Kur hatte nicht die geringsten Nachwehen zur Folge. Ich fühle mich jetzt ganz glücklich, da ich von den üblen Erscheinungen, welche der Wurm hervorrief, befreit bin. Jederzeit werde ich mich Ihrer dankbar erinnern und jedem der mit diesem Leiden behaftet ist, Ihre vorzügliche Kur empfehlen.

Konrad Fuhrmann,
Fleischhauer, Münchhof b. Chodau Böhmen.

Indem ich Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche, muss ich Ihnen mitteilen, dass ich 12 Jahre lang an dem Bandwurm litt, der mir oft üble Anfälle verursacht hat. Der Bandwurm war 10 Meter lang, und ging vollständig mit Kopf ab, und bin nun bereit, Sie jedem Leidenden aufs Wärmste zu empfehlen.

Christian Gmochl, Gastwirt
in Hofgastein Post Land. Oesterreich.

Aus Ueberzeugung. Vollestes Vertrauen.

Die mir gütigst überlassene Dosis habe ich bei einer 30-jährigen Patientin in Anwendung gebracht und kann nur meine vollste Zufriedenheit ausdrücken. Das Präparat hat hier eine Probe zu bestehen gehabt, es war nämlich der hartnäckigste Fall der mir je vorgekommen ist. Alle bekannten Mittel hatte ich bereits in starken Dosen zur Anwendung gebracht und wollte mir nie glücken, die Amme der Taenia zu seitigen. Meine Patientin verlor wohl nach der Kur viele Meter Proglottiden, aber nie konnte ich konstatieren, die Amme abgetrieben zu haben. Zuletzt war es mit grosser Schwierigkeit verbunden, der Patientin überhaupt nur noch Medizin eingeben zu können, da der Widerwille derselben bereits ein fast unüberwindlicher war. Unter den denkbar ungünstigsten Chancen wurde ihre Leiden dennoch probiert und muss ich gestehen, mich nur von dem Erfolge befriedigt, sondern von prompten, schnellen Wirkung geradezu überrascht worden zu sein. Die Kur vollzog sich ohne Nebenbeschwerden, in 2 Stunden ging der Wurm mit Kopf vollständig schmerzlos ab, darüber waltige Freude der Patientin. Ich kann aus Ueberzeugung bei sehr schwierigen Fällen diese Kur als vorzüglich empfehlen und diesem Präparat flüchtig das grösste Vertrauen entgegengebracht werden.

sig. Dr. med. Fraenkel, Sanitätsrat, Soran (Laut).

Bei mir selbst mit Erfolg angewendet.
Dr. med. Matthias, prakt. Arzt in Weidenburg.

Bei mir von durchschlagendem Erfolge gewesen.
Dr. med. Silberstein, prakt. Arzt, Schöneberg.

5 Kuren, sämtliche prompt und sicher vollzogen.
Dr. med. Ernst Höhn in Elberfeld.

Eine Stunde nach dem Einnehmen trat der erwünschte Erfolg ein.
Dr. med. Klippel, prakt. Arzt, Wehrsdorf.

Kann prompte Wirkung berichten.
Dr. med. Uhl, prakt. Arzt in Bleskau.

War mit der Wirkung der Kur durchaus zufrieden.
Dr. med. W. Diesterweg, prakt. Arzt, Weidenburg.

Die Wirkung war eine vorzügliche.
Dr. med. F. Schulze, prakt. Arzt in Apolda.

Der Bandwurm ging rasch ab.
Dr. med. K. Beck, prakt. Arzt in Sora.

Ihre Kur hat bei dem Kinde ganz vorzüglich geholfen.
Dr. med. Wölter, pr. Arzt, Wiedau.

Ihre Kur hat eine ausserordentlich prompt Wirkung entfaltet.
Dr. Alois Tramer, prakt. Arzt in Kletitz.

Ich hatte mit Ihrer Kur prompten Erfolg.
Dr. med. Ben, prakt. Arzt in Blankenhain.

Habe mit Ihrer Kur die besten Erfolge erzielt.
Dr. med. Schnée, prakt. Arzt in Chemnitz.

Ich teile Ihnen die prompte Wirkung (Taenia saginata) mit.
Dr. med. Fulda, pr. Arzt, Heilbrunn.

Die Bandwurmkur hat vorzüglich gewirkt.
Dr. med. Petersdorff in Berlin W.

Hatte in allen 3 Fällen den gründlichsten Erfolg.
Dr. med. Weiermüller, prakt. Arzt, Berlin W.

Das Anthelmintikum hat mir einen ausgezeichneten Erfolg bereitet.
Dr. med. Janba, prakt. Arzt in Berlin.

Meinen verbindlichsten Dank, die Kur bei meiner Frau den gewünschten Erfolg gebracht zu haben. bin gerne bereit, gegebenen Falles nach dem Nachweises über den günstigen Erfolg Auskunft zu geben, um soichermaßen meine Schuld Ihnen gegenüber teilweise abzutun.

Ferd. Streitriedl, Damen-Modenschneider,
V. Pilgramgasse 22 in Wien.

Stiere heimischer Zucht, über 1½ Jahre alt: 1 Bezirkspreis zu 40.— K., 1 Bezirkspreis zu 30.—, 1 Bezirkspreis zu 20.— K. 5. Für Kühe heimischer Zucht: 1 Bezirkspreis zu 40.— K., 1 Bezirkspreis zu 30.—, 2 Bezirkspreise je 20.—, 1 Bezirkspreis zu 10.— K. 6. Für Jungvieh heimischer Zucht, über 6 Monate alt: 1 Bezirkspreis zu 30.— K., 1 Bezirkspreis zu 20.—, 1 Bezirkspreis zu 15.—, 2 Bezirkspreise je 10.— K. 7. Für Schweine der weißen, großen Rasse: Bezirkspreise im Betrage von 100.— K und 4 Stück Staats- und Gesellschaftsmedaillen. Der Prämiengehaltbetrag ist daher 1515 K. — Seit einiger Zeit gibt die Theatergesellschaft Braun im Hotel Penke recht gelungene Vorstellungen, die leider nur einen geringen Besuch aufzuweisen haben. — Die wechselseitige Brand- und Schadenversicherungsgesellschaft hat dieser Tage der hiesigen, von den Pervaken befehligten deutschen Feuerwehr durch ihren Distriktskommissär Herrn Bucherer für ihre Leistung beim letzten Brande in Debros eine Renumeration von 25 K anweisen lassen.

Straßnigg. (Vom Blitz getroffen.) Der Bauer Svinsek in Svinje — ein vermöglicher Mann — ward am 10. d. M. um die Mittagszeit unter der Kreuzalm (Merslica) von einem Blitzstrahl getötet, ebenso ein in seiner Nähe befindlicher Ochse.

Kann. (Ein liebliches Kleeblatt.) Endlich hat sich im Bunde der Dritte gefunden. Zum Wenzeslaus Jirah und zum Joan Joaneti, den großen Deutschhassern vor dem Herrn, hat sich der Weiß — trotz seines deutschen Namens ein eifriger Narodni dom-Geser — innig gesellt. Alle drei sind natürlich bei der Bezirkshauptmannschaft angestellt — wir sagen „natürlich“, denn bei so strammen narodnjaki kann es ja gar nicht anders sein! Die Giller haben ja auch die besten narodnjaki an den Schreibtischen der Bezirkshauptmannschaft hocken. — Wir werden dem Treiben dieses Trios in Zukunft unsere volle Aufmerksamkeit schenken.

— (Zwei Lebensretter.) Die steiermärkische Statthalterei hat den Maurern Karl Buchs und Michael Suraja, die am 18. April l. J. bei einem Brande im Windisch-Landsberg zwei kleine Kinder mit eigener Lebensgefahr retteten und dabei Brandwunden erlitten, die gesetzliche Taglöhne von je 52 Kronen zuerkannt.

— (Von der Lokomotive zermalmt.) Anlässlich des am 10. d. Mts. hier abgehaltenen Jahr- und Viehmärkte gingen mehrere Bauern aus Gaberje auf der Bahnstrecke der Südbahnlinie Steinbrück-Sissek gegen die Stadt Kann. Unweit der Ortschaft Sela kam ihnen der um 9 Uhr vormittags verkehrende Postzug nach, wobei die Passanten, die Strecke trotz des Warnungssignals nicht rechtzeitig verließen. Der Grundbesitzer Josef Svetko aus Gaberje, ein ziemlich beleibter Mann, wurde als letzter auf dem Geleise von der Lokomotive erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Totenkammer nach Dobrova überführt.

(Vom einer Kuh getötet.) Am 10. d. M. trieb der 70jährige Auszügler Martin Pinterić aus Wissek seine auf dem Markte in Kann nicht verkaufte Kuh heimwärts. Unterwegs wurde die Kuh scheu und stieß den alten Mann derart zu Boden, daß er nach drei Stunden starb.

Kloßtsch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.) Bis zum 6. d. M. sind hier 1917 Parteien mit 2884 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Konkurs. Das l. l. Kreisgericht Gili hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Josef Berger, nichtprotokollierter Lederhändler in Trisail, bewilligt.

Percein Südmärk. (Kanzlei in Graz, Herren-gasse 3. — Ausweis vom 22. Juli bis 10. August 1904 über erhaltene Spenden sowie gegebene Darlehen und Unterstützungen.) Spenden haben eingekandt: D. G. Eisenerz (Sonnwendfeier-Ertrag) K 36-12½; M. D. G. Judenburg 20-12; D. G. Pettau (Festtrakt des Sommerfestes) 800; Spende an die D. G. Wien I. Annahof unter dem Denk-spruch: „Weil wir uns gern haben“ 4; D. G. Wien-Annahof (Sammelbüchse) 12; statt eines Kranzes f für den verstorbenen Oberberggrat Schmid-hammer von den Familien Refler, Reinhard und Rothleitner je 10, zusammen 30; D. G. Rindberg 27; akademische Vieruhr in Leoben 3; Ausflug in den Töllinggraben 5-20; Dr. Siegl in Leoben 7; Landesauschuß von Kärnten 100; M. D. G.

Hartberg den halben Reinertrag ihres Sommer-festes mit der Widmung für das Deutsche Stu-dentenheim in Gottschee 114-50; M. D. G. Leoben als halber Ertrag ihrer Sonnwendfeier 1000; Straßburger Männergesangsverein (in Kärnten) 30; D. G. Abbazia (Sammelbüchse) 12-30; D. G. Windisch-Graz (Sammelbüchse) 10; D. G. St. Veit a. d. Glan (Sammelbüchse) 6-32; D. G. Hieflau (Sammelbüchse) 20; Gemeinde Straßburg i. K. 10; F. D. G. Hartberg (Sommerfesttrakt) 114-50; D. G. Pottschach (Festtrakt der „Par-monie“) 20; D. G. Hieflau für die dortige Suppen-anstalt 40; M. D. G. Klagenfurt (Sonnwendfeier-Ertrag) 550; Sammlung des Robert Mosdorfer 5 K. — Unterstützungen werden gegeben: Dem Krainischen Handwerkerbund 300 K; einem Lehrer in Untersteiermark 10 K, und an Studienunter-stützungen 450 K. — Darlehen erhielten: Ein Besitzer in Untersteiermark (Hypothekendarlehen) 1200 K. — An die geehrten Gründer des Vereines Südmärk! Gelegentlich der herannahenden Haupt-versammlung des Vereines Südmärk, die am 8. September d. J. zu Waidhofen an der Ybbs ab-gehalten werden wird, erlaubt sich die Hauptleitung folgendes mitzuteilen: Wie bekannt, steht den Gründern des Vereines satzungsgemäß das Recht zu, an der Hauptversammlung mit beratender und beschließender Stimme teilzunehmen. Da jedoch erfahrungsgemäß die Gründer an der Hauptver-sammlung entweder gar nicht oder nur in sehr geringer Anzahl teilzunehmen pflegen, dem Vereine aber durch die Herstellung und Versendung der Einladungen und Drucksorten für diese Versammlung bedeutende Kosten erwachsen, die sich bei der all-jährlich zunehmenden Anzahl der Gründer natur-gemäß fortwährend erhöhen, beabsichtigt die Haupt-leitung, von heuer an die Einladungen und Ver-treterkarten nur jenen Gründern zukommen zu lassen, die mittels einer kurzen schriftlichen Mit-teilung der Hauptleitung die Absicht anzeigen, an der Hauptversammlung teilnehmen zu wollen. Wir richten an unsere Ortsgruppen die bringende Bitte, die Anmeldungen zur Hauptversammlung, die am 8. September d. J. zu Waidhofen a. d. Ybbs in Niederösterreich stattfinden wird, sofort an die Haupt-leitung gelangen zu lassen. Da bis jetzt eine größere Anzahl von Ortsgruppen noch ausständig ist, wir aber nicht annehmen können und wollen, daß diese fernbleiben möchten, wenden wir uns auf diesem Wege an sie und hoffen auf eine rasche Erledigung der Angelegenheit.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. 15. August: Heil. Drei König W. B., Bezirk St. Leonhard, J.; Maria i. d. Wüste (Gemeinde Rottenberg), Bez. Marburg, J. — 16. August: Friedau, Schweinemarkt; Lichtenwald, J.; Salden-hofen, Bez. Mährenberg, J. u. B.; Straß, Bez. Leibnitz, J. u. B. — 17. August: Fraustaden, Bez. Marburg, J. u. B.; Jarina, Bez. Marburg, B.; Kapellen, Bez. Kann, J.; St. Marein b. Er-lachstein, J. u. B.; Pettau, Rinder- u. Pferdemarkt. — 18. Aug.: Kann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Danksagung.

Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, der Freiwilligen Feuerwehr Neuhaus für ihre, an-lässlich des am 9. d. M. im Wirtschaftsgebäude ausgebrochenen Brandes, bewunderungswürdige schnelle Hilfeleistung und mutige Arbeit, wo-durch ein unermesslicher Schaden verhütet wurde, den verbindlichsten Dank zu sagen.

Insbesonders danke ich dem Feuerwehr-hauptmann Herrn Auer, dem Herrn Direktor Dr. und Hiebaum allen P. T. Kurgästen, die sich mit Aufopferung an den Löscharbeiten beteiligten.

Neuhaus, den 13. August 1904.

Fritz Malenscheg
Hotelier.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Vermischtes.

Die Lebensdauer der Ärzte. Einer der merk-würdigsten Zusammenstellungen in diesem Jahr-hunderte bietet die Statistik des Dr. Sulzmann in Eßlingen über die mittlere Lebensdauer der Ärzte.

Er fand, gestützt auf alle Berichte in den künig-lichen Archiven heraus, daß im 16. Jahrhundert die mittlere Lebensdauer dieser Berufs-kategorie sechs-unddreißig ein halb Jahre betragen hat; im 17. Jahrhundert stieg sie auf fünfundvierzig dreiviertel im 18. Jahrhundert auf neunundvierzig dreiviertel Jahre und gegenwärtig erreichen die Ärzte durch-schnittlich das ganz respektable Alter von sechsund-fünzig dreiviertel Jahren.

Der „Oberbienenpfleger“ für Neu-York. Aus Neu-York wird berichtet: Die Art, wie Tammany Hall, die in Neu-York herrschende durch und durch korrupte politische Organisation, ihre Parteigänger in städtischen Ämtern unterbringt, wird gekenn-zeichnet durch Posten, die kürzlich eigens für diese Zwecke geschaffen worden sind. Unter diesen Stellen, für die 400.000 Mark zur Bestreitung der Ge-hälter angewiesen worden sind, befindet sich auch unter anderem der Posten eines „Oberbienen-pflegers“ für Neu-York. Die Schaffung dieses merkwürdigen Amtes erregte stürmische Entrüstung in allen Bevölkerungskreisen, denn es gibt wohl massenhaft Moskitos, aber keine Bienen in Neu-York. Jetzt wird von Tammany Hall begründend erklärt, daß in dem öffentlichen Park für Unter-richtszwecke einige Bienen gehalten werden, die der Pflege durch einen besonderen Beamten bedürfen.

Wie man's machen muß. Folgende Episode aus dem Leben des unlängst verstorbenen Chica-goer Millionärs Leiter dürfte wenig bekannt sein. Leiter kam auf der Suche nach Glück mit 3 Cent und einem Empfehlungsschreiben an John Farwell nach Chicago. Er gab den Brief ab, Farwell las denselben, faltete ihn zusammen, suchte mit seinen Achseln und sagte: „Bedauere, alles besetzt; wüßte nicht, was ich für Sie tun könnte.“ — Der junge Mann ließ sich aber nicht so schnell abweisen. — „So“, sagte er, „Sie wissen's nicht? Na, dann will ich's Ihnen sagen. Die Fensterscheiben da sind so schmutzig, daß es eine Schande ist. Sie scheinen also keinen zu haben, der sie Ihnen putzt. Wenn Sie mich bezahlen, will ich es tun!“ — Und er tat es und wusch alle Fenster des Bureaus. Dann ging er wieder zu Herrn John mit den Worten: „Bitte um meinen Lohn.“ — „Ihren Lohn? Hm, wissen Sie was, setzen Sie sich dort an das Pult. Ich stelle Sie an. Für einen Menschen wie Sie hat nicht nur die Welt, sondern auch mein Bureau immer noch Platz.“ — Und sechs Jahre später war Leiter, der „Fensterputzer“, Kompanion der Firma John Farwell und hinterließ jetzt bei sei-nem Tode viele Millionen.

Frau Venus und die Jungfrauen von Stratford. Der Richter Selled in Stratford (Con-necticut) ließ jüngst seinem Sommerhaus gegenüber eine schöne Nachbildung der Venus von Milo auf-stellen. Das war aber nicht nach dem Geschmack aller Einwohner von Stratford. Eines Morgens entdeckte man, daß die Göttin während der Nacht einen schmutzigen Unterrock und ein halb zerrissenes Nieder angezogen hatte. Auf dem Kopf trug sie einen entsetzlichen Federhut und Gesicht und Haar waren rot geschminkt. Nach einer diskret geführten Untersuchung „in eigener Sache“ stellte der Richter die Täter fest: es waren mehrere Jungfrauen „älteren Jahrganges“, denen die Venus in ihrer unverhüllten Schönheit Anstoß und vielleicht auch ein wenig — Neid erregt hatte.

Zeitungsreklame. Eine neue Art der Re-klame hat der englische Journalismus gefunden. Die Redaktionen gewisser Londoner Blätter lassen zu bestimmten Stunden auf vorher angezeigten Wegen eine Anzahl Radfahrer ausfahren, und das Rad gehört dem Leser des Blattes, der den dahinsausenden Radler auffängt oder aufhält, indem er ihm die neueste Nummer der betreffenden Zeitung entgegenstreckt. Das Resultat dieser merkwürdigen Radlerbege ist, daß die Menge gruppenweise auf den angegebenen Wegen steht, und sich auf jeden zufällig vorüberfahrenden Radfahrer stürzt, in der Hoffnung, auch einmal den richtigen, d. h. den geheimnisvollen Vertreter des fundigen Blattes zu packen. Die Sache ist ja sehr amüsant, aber nicht für die Radfahrer, denn sie können dabei Hals und Bein brechen.

Ein weiblicher Bürgermeister wird in den nächsten Tagen in der Stadt Haddon (Kansas) ernannt werden. Bei den letzten dortigen Stadt-wahlen wurden ausschließlich weibliche Stadträte in das City-Koncil gewählt, während die männ-liche Liste kläglich unterlag. Selbst in England, wo die Frauen doch auch für die Wahlen im Dis-trikt-Koncil stimmen dürfen, hat man einen solchen Sieg der Damen noch nie erlebt.

3640 Heiratsanträge in einem Monate. Eine junge amerikanische Dame, Jane Davis, hat in weniger als in einem Monate 3640 Heiratsanträge abgelehnt. Sie hat extra einen Sekretär anstellen müssen, um sie ordnen und beantworten zu lassen — wenigstens 3639, denn eine Antwort mit dem beglückenden „Ja“ kann sie wohl persönlich und mündlich erteilen. Das muß wohl eine märchenhaft schöne und liebenswürdige Dame sein, wird man sagen. Aber Miss Davis verfügt über noch stärkere Reize: Sie ist die Erbin von 25 Millionen, die ihr ihr Vater, ein Bankier aus San Francisco, hinterlassen

Der poetische Gemeinderat. In einer Gemeinde des Tauerngrundes (bairisches Unterland) findet sich an einem Privatwege eine Warnungstafel mit folgender Inschrift:

Es wird hiermit darauf hingewiesen,
Daß jeder, der noch einmal diesen
Privatweg sich zu geh'n erfrecht,
Fürs erste Mal drei Reichsmark blecht,
Im Wiederholungsfall wird immer
Die Strafe um drei Mark schlimmer!
Für streng reelle Innehaltung
Wird garantiert. — Die Ortsverwaltung.

Einer, der seine Schwiegermutter flieht. Ein Diebstahl, wie er seit der Erfindung des Stehlens wohl noch nie verzeichnet wurde, ist, dem „Pester Lloyd“ zufolge, in Szekesfehar verübt worden. Der dortige Insasse Johann Lencses hat nämlich seine 78jährige Schwiegermutter gestohlen. Die Sache kam folgendermaßen: Bei der Polizei erschien Frau Johanna Szabo und meldete jammernd und weinend, daß während ihrer Abwesenheit vom Hause ihre 78jährige kranke Mutter samt Bett aus der Wohnung gestohlen worden sei. Nachdem der diensttuende Beamte sich von seinem grenzenlosen Erstaunen erholt hatte, mobilisierte er die gesamte öffentliche und geheime Polizeimannschaft und ehe Szekesfehar um sechs Stunden älter geworden, wurde das gestohlene Objekt oder vielmehr in diesem Falle das Subjekt glücklich zustande gebracht. Es stellte sich heraus, daß der leibliche Schwiegersohn der Gestohlenen, der dortige Zeitgenosse Johann Lencses, den Diebstahl begangen hatte. Zur Polizei gebracht und verhört, gab Lencses an, er habe seine Schwiegermutter defraudiert, da er es nicht übers Herz bringen konnte, daß sie anderswo als bei ihm wohne und er die Sehnsucht nach ihr nicht länger bezwingen konnte.

Der Stadthauptmann sprang bei diesen Worten entsetzt auf und der Protokollführer flüchtete durch Fenster, da sie einen Wahnsinnigen vor sich zu haben glaubten, einen Irren in einem vorge-schrittenen gemeingefährlichen Stadium der Paralyse. Doch Frau Johanna Szabo die beim Verhöre anwesend war, bemerkte, Lencses dürfte wohl bei Sinnen gewesen sein, da in dem Strohsack ihre Mutter von welchem sie sich niemals, unter keinen Umständen trennte, deren erspartes Vermögen von 160 Kronen eingenäht war. Nun war das persönliche, wider Menschennatur gehende Rätsel gelöst. Vergebens beteuerte Lencses, keine Ahnung von den 160 Kronen zu besitzen, doch die Tatsache, daß seine Schwiegermutter gestohlen, zeugte gegen ihn. Bei der Gerichtsverhandlung wird er der verdienten Strafe nicht entgehen, wobei allerdings den Umstand, daß er, um lumpige 160 Kronen zu ergattern, die eigene Schwiegermutter mißhandeln mußte, mildernd ins Gewicht fallen wird. Dieser Diebstahl dürfte übrigens kaum Nachahmung finden und nimmer wird es notwendig sein, vor Schwiegermüttern Warnungstafeln aufzupflanzen mit der Legende: „Vor Dieben wird gewarnt.“

Patente

Muster-
u. Marken-
schutz

erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer,
Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit
1877 im Patentfache tätig. 9061

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich einem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung bekannt zu geben,
dass ich mit 1. August l. J. eine



Bau- und Möbel-Tischlerei



am Bismarckplatz Nr. 2

eröffnet habe. Indem ich durch solide Arbeit und möglichst billige Preise bestrebt sein werde, mir die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden zu erwerben, da ich durch mehrere Jahre als Gehilfe und als Tischlermeister in grösseren Städten die Praxis erworben habe, garantiere ich jeder Kunde, sie mit dem Besten zufrieden zu stellen, bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Cilli, im August 1904.

9784

Martin Pernovschek,

Tischlermeister

Cilli, Bismarckplatz Nr. 2.

GUMMI und Fischblasen.

Garantiert feinstes amerikanisches
und Pariser Fabrikat in Original-
Packung! Den höchsten Anforderungen
entsprechend! Preise per Duzend
K 2, 4, 6, 8, 10, 12. Damen-Schutz-
mittel, nach Prof. Mensinga, K 3.
Irrigateure, Suspensorien, f. u. l.
priv. Bruchbandagen neuester Er-
findung zc. zu Fabrikpreisen. Inter-
essante mit ca. 3000 Illustrationen
versehene Preislisten i. geschlossenem
Kouvert versendet gratis und franko
die Fabrik hygienischer Spezialitäten

J. Keleti, Budapest IV.,

Palais des p. p. Serviten-Ordens.

Bei Gummi-Spezialitäten 20% Rabatt.

Christoph's

Klebt nicht nach, grossartiger Glanz,
sparsam in der Anwendung. 9627

Spiegel - Glanz - Wichse

Nr. 419

In Cilli zu haben bei: Jos. Matić, Moritz Rauch, Mil. Hočevar.

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Die

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,

sowie durch jede Buchhandlung. 9109

Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum

(Schutzmarke: 2 Bergmänner)

9247 von Bergmann & Co.

Dresden und Tetschen a. E.

wunderbar erfrischendes und haar-
stärkendes und daher beliebtestes
Kopfwasser der Gegenwart, sowie
bestes Mittel gegen Schuppen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei:

Friseur Alfred Winkler, Cilli.



Singer Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

Grosse Haltbarkeit!

Mustergiltige Konstruktion!

Einfache Handhabung!

Hohe Arbeitsleistung!

Im Jahre 1903 allein in Oesterreich und Deutschland:

Neun höchste Auszeichnungen!

Unentgeltl. Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Cilli, Bahnhofgasse.

ANNONCEN

für
sämtliche Zeitungen

in

Wien, Provinz

u. Ausland

besorgt am besten und
billigsten die

ANNONCEN-EXPEDITION

EDUARD BRAUN

WIEN

I. LIEBENBERGG 2

CILLI

DAUERHAFT, GERUCHLOS

Gezetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benutzen.

SOFORT TROCKNEND

Man verlange nur den echten **Christoph-Lack**

DER ECHTE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

CILLI

Nr. 420

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Klebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Glanz eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dienen können nach Aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Franz Christoph, Erfinder u. allein. Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack
Zu haben in Cilli bei **Joset Matič u. Milan Hočevár**



Obstpressen Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ f. Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obstschäl- u. Schneidmaschinen

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Baum-, Hopfen- „Syphonia“
und Hedrichspritzen

— Weinberg-Pflüge —

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

Martin Urschko




CILLI Rathausgasse 17

Gegründet 1870 Prämiert Cilli 1883

übernimmt alle Arten **Bauten** von den kleinsten bis zu den grössten, sowie **Gewölb-Einrichtungen und Portale.**

Anfertigung von **Fenstern, Türen, Parkett- und Eichenbrettlböden.**

Vertreter der berühmten Parkettenfabrik von **Salcano bei Görz.**

Alle Arten **Parkett- und Brettelmuster** stehen bei mir auf Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten **fertige beschlagene Fenster und Türen** nachdem ich einzig und allein hier zum **Anschlagen** berechtigt bin und **speziell für Anschlagen** das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuztüren und verschiedene Fenster komplet beschlagen stehen auf Lager.

Fensterroleaux Brettel und gewebte.

Grosse Möbel-Niederlage

altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen politierte und matte Möbel. Für **Speise-, Salon- und Schlafzimmer** tapezierte Garnituren. Ferner **Matratzen, Einsätze und grosse Divans.** Sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

neuester Ausführung, gekehlt, feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 9062

Falsificate werden gerichtlich verfolgt

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Beiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker **A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. MOLL's Präparate.**

Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.**
Rud. To. masi, Reifnigg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erfältung oder Ueberladung des Magens**, durch **Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen** oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein **Magenleiden**, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen **Kräutern** mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den **Verdauungsorganismus** des Menschen, ohne ein **Abführmittel** zu sein. Kräuterwein beseitigt **Störungen in den Blutgefässen**, reinigt das **Blut** von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt **fördernd auf die Neubildung** gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden **Magenübel** meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Leibesstauung mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bettlemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutunterbrechungen in Leber, Milz und Pfortader** (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein bebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen **Aufschwung** und entfernt durch einen **leichten Stuhl** untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge **schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung** und eines **krankhaften Zustandes** der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abkühlung und Gemüthsverstimmung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der **geschwächten Lebenskraft** einen **frischen Impuls**. — Kräuter-Wein **regt den Appetit**, befördert **Verdauung und Ernährung**, regt den **Stoffwechsel** an, beschleunigt die **Blutbildung**, beruhigt die **erregten Nerven** und **schafft neue Lebenslust**. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.60 und fl. 2.— in den Apotheken von **Cilli, Bad Radhaus, Wind. Landsberg, Wind. Reifnitz, Gmünd, Koblitz, Windischgrätz, Warburg, Pittau, Gurkfeld, Rann, Laibach u. i. w.,** sowie in **Steiermark** und ganz **Oesterreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-Preisen nach allen Orten **Oesterreich-Ungarns.** 9457

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

DER WERT

schmackhafter Kost liegt nicht blos in dem mit dem Essen verbundenen höhern Genuss, denn je schmackhafter die Kost, desto leichter wird sie auch verdaut und umso besser werden die ihr innewohnenden Nährstoffe ausgenutzt. Diese Tatsachen erklären den Erfolg

von **MAGGI'S SUPPEN- und SPEISENWÜRZE.**

Sie ist für die sorgsame Hausfrau ein altbewährtes, billiges Mittel, um schwachen Suppen, Bouillons, Saucen, sowie Gemüse, Eierspeisen etc. kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Weil sehr ausgiebig, nehme man nie zuviel! Erst nach dem Anrichten beizufügen! — Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswarengeschäften und Droguerien in Fläschchen von 50 h (nachgefüllt 40 h) an.

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 28 goldene Medaillen, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Siebenmal ausser Wettbewerb u. a.: 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi, Preisrichter)

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



Filiale Johann Koss

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in
Damen-Konfektion
Paletots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-Paletots, Modernste Mieder und Blousen. **Waschware.**
Bedienung reell und billig. 9301

Reichhaltigste Auswahl in
Herren- und Damenwäsche
Stets letzte Neuheiten in Kravatten.
Neu eingeführt: Aufputz- und Zugehör-Artikel und Futterwaren. Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma Johann Koss, Cilli, Bahnhofg.

empfiehlt stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Damenkleiderstoffe und Waschware in neuesten Dessins.
Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.
Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Schroll's Weisswaren
Blousen (Gigerlhemden), Corset de Paris, Corset „Radical“ in feinsten Qualitäten.

Bedienung reell und billig.

Kravatten in grösster Auswahl.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche geschmeidige Haut und einen rosigen Teint? 9247

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's Lilienmilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner.)

von Bergmann & Co.

Dresden und Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 h

Apoth. M. Rauscher.

O. Schwarzl & Co.,

Drogerie J. Fiedler,

Galant.-Gesch. Fr. Karbantz,

in Cilli.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die priv. Schweizer-Apothete, Frankfurt a. M. 9248

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8116

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Die
Genossenschaft der Fleischhauer und Selcher in Cilli

gibt hiemit die betrieübende Nachricht, daß ihr sehr verehrtes, verdienstvolles Mitglied und Obmannstellvertreter, Herr

Anton Skoberne

Hotelfesther und Fleischhauermeister in Cilli

am 11. d. M. nach langem und qualvollen Leiden im 53. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Cilli, am 11. August 1904.

Ehre seinem Andenken!

RIVALIN

ist eine neue Lackglasur in beliebiger Färbung für Innen- und Aussenanstrich, für Innenwände, Facaden, Küchen, Bade-, Wasch- u. Krankenzimmer, für Schlachthäuser, Molkereien, Holz- und Eisenkonstruktion, Sezessions-, Garten und Küchenmöbel.

Rivalin ist der Anstrich der Zukunft. Rivalin übertrifft an Schönheit und Dauerhaftigkeit alle Email- und Lackglasuren.

W. Megerle, Wien-Floridsdorf

k. u. k. Hof- Lackfabrik.

Vorrätig bei **JOSEF COSTA in CILLI**.

Erste untersteiermärkische

Brückenwagen-Erzeugung

Bau- und Kunstschlosserei

Heinrich Reppitsch's Nachfolger

9735

Gottfried Gradt

Giselastrasse Nr. 7 • Cilli • Giselastrasse Nr. 7

empfiehlt sich zur prompten Lieferung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten wie Zentimal-Brückenwagen mit Skala und Laufgewicht, Zentimal- und Dezimal-Brückenwagen, Schallwagen und Schnellwagen, sowie Reparaturen und Nacharbeiten von sämtlichen Wagen und Gewichten.

Einrichtung ganzer Wasserleitungen mit Reservoir und Hydranten, Tiefbrunnenpumpen, sowie Einschlagbrunnen, Gittertüren und Geländer, komplette Blitzableiter-Anlagen, sowie sämtliche Bauarbeiten prompt und billigst.

Kostenvoranschläge bereitwilligst.

Königsbrunn

zu Klostreinitz bei Rohitsch

kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung

Ignaz Ndouackhs Erben, Klostreinitz, Post Podplat

bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse Nr. 15**

3. 30.643.

Kundmachung.

Das dritte Schuljahr der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache in Marburg beginnt am 19. September d. J.

Aufnahmsanmeldungen werden am 15. September von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei der Anstalt (Tappeinerplatz Nr. 1) entgegen genommen. Hierzu sind von Denjenigen, welche ihr Studium an der Anstalt fortsetzen, das letzte Semestralzeugnis, von den übrigen Aufnahmsbewerberinnen folgende Belege beizubringen: a) der Tauf- oder Geburtschein, b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis, c) ein von einem Arzt ausgestellt Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrerberufe, d) in den Fällen, in welchen eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäß ausgestellt Sittenzeugnis. — Außerdem ist die im Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen. — Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom 1. L. Landesschulrate in Graz die erforderliche Altersnachricht, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten bewilligt werden kann, erlangt haben.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am 16. und 17. September stattfindende **Aufnahmsprüfung** erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche Unterrichtssprache, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten. Auch wird darauf gesehen, daß die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen, oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und rhythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen. Bei gleichem Ergebnisse der Aufnahmsprüfung gebührt den Aufnahmsbewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorzug.

Bei der Einschreibung ist eine **Aufnahmsgebühr** von 10 K zu erlegen; das **Schulgeld**, welches voranzubezahlen ist, beträgt 10 K monatlich.

Entsprechend begründete Gesuche um Ermäßigung oder Nachlaß des Schulgeldes sind an den steierm. Landes-Ausschuß zu richten und bis 28. September bei der Direktion der Anstalt zu überreichen.

Die **Biederholungsprüfungen** finden am 17. September statt. — Die Teilnahme am nichtobligaten Unterricht in der slovenischen oder französischen Sprache ist bei der Einschreibung anzumelden.

Graz, am 6. August 1904.

9795

Vom steierm. Landesauschuße.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Cilli.

Die feierliche Eröffnung derselben findet **Sonntag, den 14. August 1904, vormittags 10 Uhr** im

Zeichensaal der Landesbürgerschule

statt. Die Ausstellung ist geöffnet von **Sonntag den 14. August bis Sonntag den 21. August** i. J. von 9—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags.

9786

Das Komitee.

Ein sehr schön eingerichtetes

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, mit ganz separatem Eingange ist sofort zu vermieten. Anzufragen im Bureau der Gasanstalt oder in der Verw. d. Bl. 9796

Tüchtiger

9798

Manufakturist

guter Verkäufer, mit Kenntnis des Slovenischen findet guten Posten bei

Franz Huth, Völkermarkt.

Schmiedgasse.

9793

2 Verkaufsgewölbe

sind sofort zu vermieten. Anzufragen beim

Zimmermeister Dimetz.

Heu, Stroh, Hafer

9788

**kauft zu höchsten Preisen
gegen Baarzahlung**

Carl Teppei, Cilli.

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen bei

9789

Brüder Reitter, Windisch-Graz.

Logis u. Verpflegung

sucht anständiger Arbeiter. Gefällige Anträge unter „L. H.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Kleiner Landbesitz

25 Minuten von Cilli, für Pensionisten oder als Sommeraufenthalt sehr geeignet, prachtvolle Aussicht, 7 Joch Grund, bestehend aus Wein- und Obstgarten und Wald, nettes Wohnhaus mit Presse, neu hergerichtet, ist wegen Uebersiedlung sofort um sehr billigen Preis zu verkaufen. Anzufragen **Grazerstrasse 32, I. St.** 9787

Ein Stutzflügel

ist sehr billig zu verkaufen. Besichtigung vormittags, **Hermannsgasse Nr. 3**, hochparterre links. 9799

Ganz neue Spezerei-

9779

Einrichtung

ist sofort zum verkaufen. Anzufragen im

Götzer Bierdepot.

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig.

Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 9530

Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.

**Singer & Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.**

Vertrauenswürdige

9765

Orts- und Bezirksvertreter

sucht erstklassige inländische Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen. Gefällige Offerte unter „Dauernde Anstellung“ an die Annonzenexpedition **Kienreich in Graz.**

Ein zweisitziger gut erhaltener und gut fahrbarer 9770

zweispänniger Wagen

ist sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Eisenhandlung **D. Rakusch.**

Kommis

mit guten Referenzen sowie ein

Lehrjunge

9773

aus gutem Hause wird aufgenommen bei **Adolf Eichberger, Handelsmann** in Schleinitz bei St. Georgen a. d. S.

Zum Einkaufe

von

9775

Hopfen

empfiehlt sich den Herren Käufern gegen mässige Provision

**Franz Marinschek
Cilli, Grazerstrasse 4.**

Zu verkaufen!

9686

3 Stück einflügelige Türen,
3 englische Klossets.
Theatergasse Nr. 14.

Kaiser-Borax



Macht die Haut zart und weiss

Wärter

werden für das **öffentliche Krankenhaus in Cilli** sofort aufgenommen. Anzufragen bei der Krankenhaus-Verwaltung. 9799

Eingeführte leistungsfähige ausländische

Oel-Aktiengesellschaft

sucht solventen vermögenden **Vertreter** für Cilli und Umgebung der den Alleinverkauf auf feste Rechnung mit ständigem Lager übernimmt. Nur solche Herren mögen sich melden, die bei Industrie-Etablissements gut eingeführt sind. — Offerte unter „**London 4803**“ befördert **Rudolf Moser** **Wien, I. Seilerstätte 2.** 9799



FERNOLENDT

K. u. k.
Hoflieferant.

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcrème für leichte und schwarze Schuhe aller Ledersorten geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Ebenso beste wasserdichte Ledersalbe. K. k. priv. Fabrik, gegründet 1832. — Ueberall vorrätig. — Fabrikniederlage: **Wien I. Schulerstrasse 21.** — Auszeichnungen: **Wien, Paris: Gold. Medaille; London, Rom, Ostende: Grand Prix.** 9799

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung. 9351

Empfiehlt zur **Salson 1904**

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Uebnahme von **Gewölbeportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen.“ 9429

Cilli: Gustav Stiger.
Viktor Wegg.
A. Walland's Nachf.
C. & F. Teppei.
Milan Hočevár.
Josef Matič.
Anton Ferjen.
Franz Zangger.
Friedr. Jakowitsch.
Anton Kolenc.
Franz Pečnik, Spec.
J. Hasenbüchl.
Rauscher, Adl.-Ap.
Johann Ravnikar.
Schwarzl & Co., Ap.
Josef Srimz.
Anton Topolák.
W. Wratschko.
Franz Ranzinger.
Bad Neuhaus: J. Sikosek.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskau.
Gomilsko: Franz Cukala.

Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: A. Bauerheim.
Bruderl.d.Gew.
Josef Wouk.
Laufen: Johann Filipič.
Fr. H. Pebek.
Lichtenwald: S.F. Schalk.
Lud. Smole.
Ant. Verbie.
M. Lemberg: F. Zupančič.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: L. Schescherko.
F. Wambrechtsteiner.
Oberburg: Jakob Božić.
Franz Scharb.
Pöltschach: Ferd. Ivanuš.
A. Krautsdorfer.
A. Schwetz.
Carl Sima.
Franz Kaučič.
Prassberg: Leop. Vukic.

Pristova: Ant. Supanz.
Marie Supanz.
Rann: Franz Matheis.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Franz Varlec.
Sachsenfeld: Adalbert Geln.
Jacob u. Maria Janz.
Adalbert Globocnik.
St. Georgen: F. Kartin.
Trifail: Consum-Verein.
Franz Dezman.
Anton Krammer.
Jos. Mahkovec.
Jos. Moll, sen.
Joh. Müller.
Josef Sporn.
Videm: Joh. Nowak.
Weitenstein: Ant. Jakla.
Wöllan: Ulrich Lagler.
Carl Tischler.
Josef Wutti.